Nr. 288.

Berlin, Sonnabend, den 11. December 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 288.

Berlin, Sonnabend, den 11. December 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzelle 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Divisions-Auditeur von Bauern der 8. Division zu Erfurt den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Mit Bezug auf die General-Verfügung vom 29. September d. J. werden die Post-Anstalten davon in Kenntniß gesetzt, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Wismar und Kopenhagen in der Weise stattfindet, daß das Dampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen zum letzten Male am Sonnabend den 11. December und von Wismar zum letzten Male am Mittwoch den 15. December c. abgefertigt wird.

Berlin, den 2. December 1852.

General-Post-Amt.

### Justiz-Ministerium.

Der Kreisrichter Stute zu Wesel ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Hagen und zum Notarius im Departement des Königlichen Appellationsgerichts zu Hamm, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Schwelm ernannt worden.

### Finanz-Ministerium.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Staatsschuldscheine können gegen Ablieferung der Coupons Serie XI. Nr. 4. schon vom Mittwoch, dem 15. d. M., ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, Taubenstraße 30 parterre links, in den Wochentagen (mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats) von 9 bis 1 Uhr Vormittags erhoben werden. Die Coupons müssen nach den Appoints geordnet sein, und es ist ihnen ein die Stückzahl und den Betrag enthaltendes aufsummirtes Verzeichniß beizufügen.

Berlin, den 8. December 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Nolcke. Gamet.

## Fast sollte es als überflüssig erscheinen,

am Schlusse des laufenden Jahres noch vor dem falschen Constitutionalismus zu warnen, und doch sitzt derselbe so tief in den Herzen des gegenwärtigen Geschlechts, daß der Verstand allein nicht ausreicht, diesen Feind zu besiegen, und daß jeder unbewachte Augenblick die Gefahr nahe bringt, den Götzen jener Lehre zu opfern. Falscher Constitutionalismus: — wir belasten mit diesem Vorwurfe Jeden, der die Gestalt und Bildung der Kammer für wichtiger hält, als die Gestalt und Bildung des Volkes und Landes; wir belasten damit einen Jeden, der die Bedeutung und den Werth einer Maaßregel mehr nach ihrer Aufnahme und ihren Aussichten in der Kammer, als nach ihrer Wirkung im Lande und nach ihrem Verhältniß zu Recht und Gerechtigkeit bemißt, und der auch nur ein Titelchen der Wahrheit verläugnen kann, um dadurch eine vermeintlich günstige Abstimmung zu erzielen; wir belasten damit einen Jeden, der die Regierung und deren Stärke mit ihren jeweiligen Trägern und deren Bleiben verwechselt und keinen Anstand nimmt, diesem Irrthum seine eigene bessere Ueberzeugung zum Opfer zu bringen. Wer selbst unter Denen, die sich Wohlgesinnte und Conservative, die sich Freunde des Rechts und der Wahrheit nennen, wer wüßte sich ganz rein von diesen Irrthümern? Wer fühlte nicht täglich und stündlich die Gefahr der Versuchung, nur mit sichtbaren, handgreiflichen Zahlen zu rechnen, und neben einem solchen zählbaren handgreiflichen Resultat den stillen unscheinbaren Fortschritt und Sieg des Rechts und der Wahrheit verhältnißmäßig gering zu achten? Diese Gefahr steigert sich für eine jede Partei in dem Maaße, als sie von der Minorität zur Majorität fortschreitet, und als ihr damit die Möglichkeit geboten wird, ihre Doctrinen praktisch zu gestalten, und es ist hauptsächlich diese Erwägung, welche uns heute veranlaßt, unsere Freunde vor jeder, wenn auch noch so verhüllten Concession an den falschen Constitutionalismus zu warnen und sie daran zu erinnern, daß nicht die Abstimmungen der Kammern, sondern das treue beharrliche Bekenntniß der Wahrheit die Erkenntniß und Stimmung des Volkes und damit die Gestalt und Haltung des Landes und der Kammern verändert hat. Es versteht sich von selbst, daß wir hier nicht von den Mitgliedern der Kammern allein sprechen, sondern mindestens in demselben Maaße auch die Regierung dabei im Auge haben, indem bei dem eigenthümlichen Charakter der Preußischen Monarchie gerade die Regierung es ist, welche mehr als alles Andere das Wohl und Wehe, die Gegenwart und Zukunft des Preußischen Staates bedingt und bestimmt.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 9. December.) Nachdem die Minister, wie gemeldet, die neuen Gesetzvorlagen übergeben (vergl. gestrige Zeitung), trägt der

Abg. v. Patow darauf an, daß die Gesetzvorlagen des Herrn Ministers des Innern nicht der Gemeinde-Ordnungs-Commission, sondern der neu zu bildenden Commission über die Verfassungs-Aenderungen überwiesen werden.

Abg. v. Gerlach widerspricht der Behauptung des Abg. v. Patow, als müsse eine Gesetzvorlage deshalb, weil sie Verfassungs-Aenderungen vorschlägt, an die Verfassungs-Commission, und nicht an die Commission, wohin sie sonst nach ihrem Inhalte gehört, gewiesen werden, — als der Natur der Sache und der Praxis entgegenlaufend.

Durch den Abg. Grafen Schwerin hervorgerufen, wird die Frage zur Abstimmung gestellt, ob vor Entscheidung, an welche Commission die Vorlagen zu überweisen, die Mitgliederzahl der Verfassungs-Commission zu bestimmen ist. Das Haus entscheidet sich mit 162 gegen 158 Stimmen für vorhergehende Bestimmung der Ueberweisung.

Abg. Patow trägt wiederholt auf Ueberweisung der Gesetzvorlage über die Gemeinde-Verordnung an die Verfassungs-Commission an.

Minister des Innern spricht für Ueberweisung an die Gemeinde-Ordnungs-Commission, da keine Verfassungs-Aenderung damit involvirt sei, und beruft sich auf die Praxis bei gleicher Veranlassung in der vorjährigen Ersten Kammer.

Abg. Wentzel: Es liegt unbedingt eine Verfassungs-Aenderung vor, da der Gesetzentwurf die Aufhebung des Artikel 105 der Verfassung bestimmt.

Für die Ueberweisung an die Verfassungs-Commission sprechen noch die Abgg. Graf Schwerin, Kühne, Lette. Dagegen: Breithaupt und der Minister des Innern.

Abg. v. Gerlach behauptet, gegen den Grafen v. Schwerin, daß keineswegs bloß die Verfassungs-Urkunde der Grund unsres Rechtszustandes und unserer Gesetzgebung ist (Unruhe links), sondern daß wir glücklicherweise noch einen tieferen und älteren Grund unsres Rechtszustandes und unserer Gesetzgebung haben (Beifall rechts.)

Abg. Osterrath für Bildung einer besonderen Commission zur Berathung der Vorlagen über die Gemeinde-Ordnung und die Abänderung des Art. 105 der Verfassung in derselben Weise, wie sie bei den Berathungen im Jahre 1849 zusammengesetzt worden.

Dieser Antrag auf eine besondere Commission erhält die Majorität. Die Zahl der Mitglieder der Verfassungs-Commission wird auf 21 festgesetzt.

Abg. v. Patow kommt darauf zurück, daß die neuen Gesetzesvorlagen nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Geschäfts-Ordnung erst dann in den Commissionen zur Berathung kommen können, wenn die Beschlußnahme darüber in der Ersten Kammer erfolgt sei. Gegen dies Verfahren erklärt sich die Rechte.

Abg. Riedel für die Patowsche Ansicht. Jedes andere Verfahren sei eine Vernichtung des Zweikammer-Systems, das sich gerade darauf basire. Eine Abstimmung über den Grundsatz sei unzulässig, er fordere den Präsidenten auf, die Minorität in ihrem Rechte zu schützen und zu erklären, wie der §. der Geschäfts-Ordnung auszulegen sei.

Der Präsident erklärt sich für den Wortlaut, also für die Ansicht der Linken.

Der Handels-Minister legt einige Gesetz-Entwürfe über Wegebauten ꝛc. vor, die der Commission für Handel und Gewerbe überwiesen werden.

(Schluß der Sitzung 4 Uhr; nächste unbestimmt.)

## Deutschland.

□ Berlin, 10. Decbr. Wie schon angedeutet, ist auf Anregung der Darmstädter Verbündeten unter dem Titel „Zum Verständniß der Zollvereins-Krisis" kürzlich in Gießen eine Schrift erschienen, welche sich die Aufgabe stellt, gegenüber der ganz objectiv gehaltenen Preußischen Sammlung von Actenstücken „zur Beurtheilung der Zollvereinsfrage" das Benehmen der Coalition nicht bloß zu rechtfertigen, sondern zu glorificiren. Die Kasseler Zeitung rühmt die Schrift als eine „geistreiche", sucht dieselbe aber als eine „reine Privat-Arbeit" hinzustellen. Wir fühlen die Beweggründe solcher Zurückhaltung nach. Die Schrift ist in der That ein zu schwaches Machwerk, um den betheiligten Regierungen eine Art von Verantwortlichkeit für solche Führung ihrer Sache beizulegen. Angesichts der jetzigen Gestaltung der Dinge die staatsmännische Weisheit der Männer, welche das Darmstädter Bündniß abschlossen, in so bewunderungsvoller Weise zu preisen, wie dies von Seiten des Verfassers geschieht, zeugt jedenfalls mehr von diensteifrigem guten Willen, als von jener heilsamen Discretion und Vorsicht, deren sich der politische Schriftsteller nicht entschlagen darf, will er anders sich und Anderen peinliche Verlegenheiten ersparen.

— [Bulletin.] Im Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl ist seit gestern keine Veränderung eingetreten.

Berlin, den 10. December 1852, Morgens 10 Uhr.
Casper. Langenbeck. Weiß.

— Der neue Oesterreichische Gesandte Graf Thun ließ sich bereits gestern Mittag durch den Baron von Prokesch-Osten dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel vorstellen.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident Freiherr von Franckenberg-Ludwigsdorf ist aus Glogau, der Geheime Ober-Regierungs-Rath und Curator der Universität Halle, Abg. Dr. Pernice aus Halle, der Geheime Regierungs-Rath und Director der Ostbahn Wernich aus Danzig, und der Königlich Sardinische Cabinets-Courier Armillet aus Turin hier angekommen.

— Der Königlich Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe v. Leal ist nach Wien, der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Renard nach Groß-Strehlitz und der General-Major und Commandeur der 32. Infanterie-Brigade v. Herzmann nach Trier von hier abgereist.

— Dem Londoner Tractate vom 8. Mai, welcher die Erbfolge in Dänemark definitiv regelt, ist den 6. d. Mts. auch die Niederländische Regierung beigetreten.

— Das Gerücht, als solle die Preußische Stelle bei der Kassen-Verwaltung am Bundestage anderweitig besetzt werden, ist gänzlich unbegründet.

— Das Brandenburger Dom-Capitel hat in diesem Jahre seine beiden theologischen Mitglieder, die Hofprediger Eylert und Ehrenberg, verloren.

— Uns liegt wieder ein Brief aus Damaskus vom 18. v. M. vor. Die Vorhersagungen des früher von uns im Auszug mitgetheilten Briefes vom 4. v. M. haben sich vollständig bestätigt. Nach der Niederlage von Esraa hat die Türkische Armee bei dem eingetretenen Regenwetter das Feld nicht mehr halten können und hat sich nach Damaskus zurückziehen müssen. Die Kranken und Verwundeten sind nach Tiberias geschickt, um sie den Blicken der aufgeregten Bevölkerung von Damaskus zu entziehen, und nur ein kleines Streif-Corps ist im Felde geblieben, um die Karavane von Mekka zu schützen. — Beide Theile haben nunmehr die Vermittelung des Preußischen Consuls Dr. Wetzstein angerufen, der bei den Schachs der Wüste und des Gebirges das höchste Vertrauen genießt.

— Nach einem Schreiben aus Neuenburg vom 4. d. hat der daselbst seit dem 29. v. M. wieder versammelte Große Rath am 3. December eine neue Verfügung in der Angelegenheit der conservativen Valendiser „Bourgeoisie" erlassen. Bekanntlich wird das Vermögen dieser durch einen Beschluß der radicalen sogenannten „Regierung" aufgelösten conservativen Körperschaft durch eine Regierungs-Commission liquidirt, um unter die Interessenten vertheilt zu werden. Mitglieder der Bourgeoisie, welche zugleich Glieder der Gemeinde Planchettes sind, haben nun erklärt, daß sie an dieser Vertheilung nicht participiren wollen. In Folge dessen erläßt der Große Rath, zugleich in der Voraussicht, daß diese Erklärung nicht vereinzelt bleiben wird, eine Verfügung, wonach die Verzichtenden und Alle, die ihrem Beispiele folgen werden, von der Vertheilung ausgeschlossen sein, ihre Antheile aber ihren Gemeinden zu Gute kommen sollen.

— Um die Controle darüber zu erleichtern, daß ausländische Vieh- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaften nicht ohne Genehmigung der Regierung in diesseitigen Staaten Geschäfte betreiben, hat das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten ein Verzeichniß der concessionirten derartigen Gesellschaften anfertigen lassen, welches den sämmtlichen betreffenden Behörden mitgetheilt ist. Danach sind folgende ausländische Vieh- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaften im Preußischen Staate zum Geschäftsbetrieb verstattet: 1) Die Gesellschaft zur gegenseitigen Hagelschäden-Vergütung zu Leipzig. 2) Die Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland zu Leipzig. 3) Die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft Iris (jetzt „Laclair" genannt) zu Paris. 4) Die Kurhessische Allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Kassel. 5) Die Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar. 6) Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Saxonia" zu Bautzen.

— [Zu den Kammerwahlen.] Wie die Pos. Ztg. meldet, ist am 7. in der zu Kempen vollzogenen Nachwahl zur Zweiten Kammer an Stelle des Erzbischofs Przyluski der Wirth Mathias Palacz, Bruder des aus der National-Versammlung bekannten Hrn. Johann Palacz, gewählt.

— Nach der Köln. Zeit. ist der Abg. Graf Fürstenberg-Stammheim neuerdings so erkrankt, daß seine Abreise und sein Eintritt in die Zweite Kammer, der für die Entwickelung der Parteiverhältnisse vielfach von Einfluß erachtet wird, nicht vor Neujahr zu erwarten ist.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer wird erst Montag stattfinden. Die aus den Abtheilungen gewählte Commission für Verfassungs-Aenderungen besteht aus folgenden 15 Mitgliedern: v. Gaffron, v. Below, v. Waldow-Steinhöfel, v. Massow, Hepner (Danzig), Graf Merveldt, Graf v. Arnim-Boitzenburg, Dr. Stahl, Graf Stosch, Graf Itzenplitz, v. Zander (für Königsberg), Graf v. Galen, Dr. Brüggemann, Krausnick (für Berlin), Graf Solms-Baruth. Die Abgeordneten der großen Städte sind demnach mit einem Fünftel in der Commission vertreten.

— Nachdem der Abg. Staatsminister Uhden Präsident der Zweiten Kammer geworden, ist die Vorsteherschaft der nach ihm benannten Fraction der Rechten auf den in Liegnitz gewählten Grafen v. Schlieffen auf Groß-Krausche (bei Bunzlau) übergegangen.

— Die stenographischen Berichte über die Verhandlungen der Zweiten Kammer bringen die Listen über die beiden wichtigen namentlichen Abstimmungen vom Sonnabend. Dieselben sind in vieler Beziehung belehrend. Wir wollen sie nur von einer Seite betrachten, nämlich sofern aus ihnen die Parteistellungen nach den Provinzen hervorgehen. Es haben bei der zweiten Abstimmung (über den Commissions-Antrag, die Untersuchung der Wahl des Fürsten Lichnowski betreffend) mit den Ministern gestimmt: Aus den sechs östlichen Provinzen excl. der Polen: 152, aus den beiden westlichen Provinzen: 4, aus Polen: 1; gegen die Minister: Aus den sechs östlichen Provinzen excl. der Polen: 64, aus den beiden westlichen Provinzen: 78, Polen: 11. Die Opposition erhält also ihre numerische Kraft hauptsächlich aus den westlichen Provinzen und von den Polen. Der Regierung erwächst ihre Kraft fast ohne Ausnahme aus den östlichen Provinzen. Wer weiß nun besser, welche Art der Regierung dem Preußischen Staat nöthig ist — die Deutschen der östlichen Provinzen, die theils aus altpreußischem Lande, theils aus Landestheilen bestehen, die den alten Provinzen völlig assimilirt sind, oder die westlichen Provinzen, von denen nicht ⅙ altpreußisches Land ist? — Wer weiß besser, was Preußisch ist, — die Provinzen, welche mit ihren Fürsten zusammen den Preußischen Staat geschaffen haben? oder diejenigen, die vor 37 Jahren mit dem Schwerte jener alten Provinzen erobert worden sind? — die, deren Veteranen mit dem eisernen Kreuze sich schmücken, oder die, in denen die Ehrenlegion vergangene Thaten in's Gedächtniß ruft? Nicht wir haben uns dem Rheinischen Wesen zu assimiliren, sondern das Rheinische Wesen muß Preußisch werden. Wenn die Klüngel-Zeitung z. B. uns lehren will, was Preußisch ist, so ist es, als wenn ein Leipziger Magister die Aussprache eines Parisers nach seinem Meidinger corrigirt.

— Die gestern in den Abtheilungen der Zweiten Kammer erwählten Fach-Commissionen bestehen aus folgenden Mitgliedern: 1) Geschäfts-Ordnungs-Commission: Abgg. Otto, v. Fock, v. Bärenfels, Osterrath, v. Röder, Lawrenz, v. Thimus, v. Roth, v. Bismark, Wodiczka, v. Carlowitz, v. Sydow, Keller, Heintze. 2) Petitions-Commission: Abgg. v. Bonin (Stolp), v. Schrötter, v. Bärenfels, Schemmel, Neumann (Tilsit), Burdach, Thyssen, Lohmann, Bieschky, Bayer, v. Schwartzhoff, Weber, Krantz, Brämer, v. Zastrow, v. Götz, Andrié, v. Wintzingerode, Graf Strachwitz, Ebel, v. d. Hagen, v. Enkevort, v. Niebelschütz, v. Peguilhen, v. Samnitz, Graf v. Krackow, Guderian, Müller. 3) Agrar-Commission: Abgg. v. Maubeuge, Graf Zieten, Afel, v. Kleist-Tychow, v. Sobeck, Franz, v. Schönfeld, Geyr v. Schweppenburg, v. Rautenberg-Klinzki, v. Mitschke-Kollande, v. Burgsdorff, v. Richthofen, Fürst Lichnowsky, v. Schenk zu Tautenburg. 4) Commission für Handel und Gewerbe: Abgg. v. Hellermann, v. Kotze, Uphagen, Schmückert, Taufel, Milde, Weigel, v. Gustedt, v. Prittwitz (Oels), Schlott, Harkort, Deetz, Hensig, v. Bärensprung. 5) Commission für Finanzen und Zölle: Abgg. Maclean, Delius, v. Schenk, Riedel, Jacobs, v. Kleist, v. Engelmann, v. Bonin, Dehneke, Graf Löben, v. Hanstein (Erfurt), v. Heidebrek, Schmalz, v. Taczanowski, Witte, v. Lavergne-P., Pochhammer, Oechelhäuser, v. Patow, v. Prittwitz (Berlin), Maurach. 6) Commission für das Justiz-Wesen: Abgg. Granier, v. Druffel, v. Wurmb, Niethe, Gerres, Reichensperger I. und II., Holzapfel, Seekt, Nölbechen, Hahndorff, Peters, Lingens, Breithaupt. 7) Commission für das Gemeinde-Wesen: Abgg. v. Gerlach, v. Leipziger, Kamptz, Hahn, v. Schlotheim, du Vignau, v. Hiller, Denzin, Dietholb, v. Gadow, v. Hertefeld, Brüggemann, v. Waldbott-Bornheim, Mayer (Arnswalde). 8) Commission für das Unterrichts-Wesen: Abgg. Gladisch, v. Stolberg (Westheim), Ullrich, v. Busse, Roht, Krabbe, Crusius, Schneider, v. Lingenthal, v. d. Goltz, Steinbeck, Dillenburger, Graf Schlieffen, v. Elsner.

— Die katholische Fraction bereitet ihre Anträge auf Aufhebung der Ministerial-Verfügungen, betreffend die Jesuiten-Missionen „in den Gegenden, wo die Katholiken nur sporadisch vorkommen", und das Verbot des Besuchs des geistlichen Seminars in Rom, vor. Wie es scheint, hat eine heutige Unterredung einer Deputation (die Herren Osterrath, v. Waldbott, Reichensperger I., Freiherr v. Ketteler und ein Geistlicher) dieser Fraction mit dem Ministerpräsidenten sich auf diese Angelegenheit bezogen.

— [Der Gemeinderath über Armenwesen und fließendes Wasser.] Der Gemeinderath beschäftigte sich gestern in seiner öffentlichen Sitzung mit der bereits vielfach besprochenen Reorganisation des Berliner Armenwesens. Wir haben schon in unserer Donnerstags-Nummer die Vorschläge angeführt, welche der Magistrat deshalb aufgestellt hat und die darin bestehen, daß die jetzige, aus einigen 40 Mitgliedern bestehende Armen-Direction aufgelöst und dafür noch ein besoldeter Stadtrath und drei besoldete Inspectoren angestellt werden, welche Sitz und Stimme in dem unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Naunyn zusammentretenden Collegium der Armen-Direction haben sollen. Gegen diese Vorschläge erhoben sich gestern mehrere Stimmen. Herr Devaranne hob unter vielem Beifall der Versammlung hervor, daß der Berliner Bürger es bisher für eine Ehrensache gehalten habe, sich der städtischen Armenpflege zu unterziehen, und fragte, ob denn unsere Zeit eine so unglückliche sei, daß man nicht einmal für die neu zu gründenden Stellen Männer finden könne, die das Amt unentgeltlich verwalten würden. Hr. Tischbein befürchtete, daß der Vorschlag des Magistrats nur ein leeres Formelwesen hervorrufen, und Hr. Schaeffer, daß, wenn das Magistrats-Collegium sich fortwährend vermehre, bei ihm zuletzt dieselben Uebelstände eintreten würden, die man jetzt durch die Beseitigung der vielköpfigen Armendirection vermeiden wolle. — Für die Vorschläge erklärten sich unter Andern die Herren Hegel, Fleck, Esse ꝛc. Hr. Meyer war sogar, aber unter lebhaftem Widerspruch der Versammlung, der Meinung, daß ein besoldeter Beamte hundert Mal mehr arbeite, als ein unbesoldeter. Schließlich genehmigte die Versammlung die Magistratsvorschläge.

Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete das von dem Polizei-Präsidenten Hrn. v. Hinckeldey angeregte Project, Berlin mit fließendem Wasser zu versehen. Der Polizei-Präsident geht bei diesem Vorschlage von der Ansicht aus, daß nicht nur die Sorge für den Gesundheitszustand der Bewohner Berlin's ein kräftiges Durchgreifen in dieser Angelegenheit unter allen Umständen nothwendig mache, sondern dieses auch durch die unzweifelhafte Rentabilität des darauf verwendeten Capitals noch ganz besonders begünstigt erscheine. Das darauf bezügliche Anschreiben des Polizei-Präsidiums an die Communal-Behörden stellt ihnen das Anerbieten, der Stadt den Ertrag des Unternehmens zufließen zu lassen, sofern diese darauf eingeht, eine Million Thaler Anlage-Capital, zahlbar in vier Jahren, für den Bau der beabsichtigten Wasserleitungen zu bewilligen. Diese Angelegenheit hat schon zu mehrfachen Differenzen zwischen dem Polizei-Präsidio und dem Magistrat und zu Beschwerdeführungen von Seiten des letzteren geführt. Unterm 6. d. M. hat nun das Polizei-Präsidium dem Magistrat einen letzten Termin zur Erzielung eines Einverständnisses bis heute (den 10.) gestellt, nach dessen Verlauf es die Verhandlungen für abgebrochen ansehen würde. Nach einer dreistündigen lebhaften Debatte erklärte sich die Versammlung mit dem Antrage des Herrn Hegel einverstanden, dem Magistrat, resp. Polizei-Präsidium, ein Schreiben des Inhalts zugehen zu lassen, daß der Gemeinderath es für wünschenswerth erachte, die Stadt mit fließendem Wasser zu versorgen, und daß er sich sofort bereit erkläre, die in Anschlag gebrachte Summe von 1 Mill. herzugeben, aber nur zur Ausführung eines solchen Planes, der von der Ministerial-Bau-Commission genehmigt sei, so wie unter der Bedingung, daß einer der Stadtbauräthe bei letzterer mitwirke. Sollte mehr als eine Million erforderlich sein, so behalte sich der Gemeinderath das Weitere vor.

†† Breslau, 9. Dec. [Befinden des Cardinals.] Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß in dem Befinden des Herrn Cardinal-Fürstbischofs v. Diepenbrock seit ungefähr 12 Tagen eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Das locale Leiden ist nach einer vor 6 Tagen erfolgten erneuerten Absonderung jetzt fast beseitigt, und es ist diesmal die früher regelmäßig bei diesen Absonderungen erfolgte Schwäche zum ersten Mal nicht eingetreten; der Zustand der Kräfte verbessert sich seit 12 Tagen zusehends. So ist denn frohe Hoffnung, daß Gott das tägliche Gebet so vieler Tausende erhört habe.

* Bonn, 8. December. Der Prinz von Preußen K. H. trafen heute mit Gefolge von Koblenz hier ein und nahmen Höchstihr Absteige-Quartier im Gasthof zum goldenen Stern. Nach Besichtigung des Königlichen 7. Husaren-Regiments zogen Se. Königliche Hoheit das ganze Offizier-Corps, die hier studirenden Prinzen, die Chefs der Königl. Behörden, so wie die von Köln herübergekommenen Herren Excellenz General-Lieutenant von Schack, General-Major v. Kaphengst und Oberst von Derenthal zur Tafel.

Düsseldorf, 8. December. Der Prinz von Preußen K. H. ist gestern Abend mit dem Schnellzuge von Koblenz hier eingetroffen, um JJ. HH. dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen einen Besuch abzustatten. Se. K. H. ist bei dem Regierungs-Präsidenten v. Massenbach abgestiegen und wird schon morgen unsere Stadt verlassen.

München, 5. Dec. Das Festmahl zu Ehren Emanuel Geibel's hat heute unter lebhafter allgemeiner Theilnahme stattgefunden. Dem gefeierten Dichter zu beiden Seiten saßen die beiden Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und der Künste, Geheimerath v. Thiersch und Director v. Kaulbach. Prof. Dr. v. Kobell brachte den Trinkspruch auf den Dichter aus, worauf dieser mit einem Toast auf die Pfleger der Dichtkunst an der Isar antwortete; auf Geibel's Gattin ward ein Toast ausgebracht vom Ministerialrath Dr. v. Darenberger, und dieser erwiedert von dem Dichter mit einem Toast auf die Frauen und Jungfrauen Münchens. Auch der Königl. Preuß. Gesandte Baron Bockelberg nahm an dem Festmahle Theil.

Schweinfurt, 6. December. [Eisenbahn.] Der Verkehr auf der Eisenbahn von hier nach Bamberg ist trotz der jetzt ungünstigen Jahreszeit ziemlich belebt, besonders werden viele Güter transportirt. In Folge dessen hat die hiesige Schifferzunft die regelmäßigen wöchentlichen Fahrten nach und von Nürnberg bereits eingestellt, da dieselben die zur Deckung der Unkosten nöthige Ladung nicht mehr fanden.

Kassel, 7. December. [Steuer-Erhöhungen.] Der Staats-Procurator hat nun den Auftrag erhalten, gegen die Mitglieder der aufgelösten Stände-Versammlung criminell wegen Steuerverweigerung vorzuschreiten. — Dem einberufenen und bereits wieder anwesenden Finanzausschuß unserer Zweiten Kammer sind Seitens der Regierung das Budget und acht Gesetz-Entwürfe zur Prüfung vorgelegt worden, durch welche ein erhöhtes Staats-Einkommen erzielt werden soll. Es betreffen diese Gesetz-Entwürfe eine Erhöhung des Stempels, der Grundsteuer, der Klassensteuer, der Gewerbssteuer, der Branntwein- und Bierbesteuerung und endlich des Chaussee- und Brückengeldes.

Darmstadt, 7. Dec. Heute widmete die Zweite Kammer der durch Anträge und Petitionen geförderten Angelegenheit der Erbauung einer stehenden Schiffbrücke über den Rhein bei Worms wiederholt eine mehrstündige Berathung. Mit allen Stimmen gegen 7 wurde der Antrag der Mehrheit des Ausschusses angenommen, welcher sich für den Bau ausspricht.

Wiesbaden, 7. December. Se. Hoheit der Herzog hat gestern den Winteraufenthalt in Wiesbaden genommen.

Frankfurt, 8. Dec. [Notizen.] Zufolge Rathsbeschlusses werden am Montag den 13. December zwei weitere Senatsstellen besetzt. — Nächsten Sonnabend feiern die Mitglieder des hiesigen sehr zusammengeschmolzenen Scharfschützen-Bataillons das jährliche Erinnerungsfest im „Wolfseck". — Gestern in der Mittagsstunde starb Joachim Andreas Grunelius, Chef des bekannten Bankhauses Grunelius u. Comp.

Leipzig, 8. Dec. So eben ist das Personal-Verzeichniß der hiesigen Universität für das Wintersemester 1852—1853 erschienen. Demselben zufolge beträgt die Zahl der Studirenden im Ganzen 786, und zwar 570 Inländer, 216 Ausländer.

⊙* Weimar, 8. December. [Hofnachrichten. Zollfrage.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog befindet sich dem heutigen ärztlichen Bulletin zufolge auf dem Wege fortschreitender Besserung, die rheumatischen Seitenschmerzen haben nachgelassen und der Husten hat sich auch vermindert. Auch von der erbgroßherzoglichen Familie sind aus Venedig die erfreulichsten Nachrichten eingelaufen. — Der Eindruck, den der Abschluß des Zollvertrages mit Preußen gemacht hat, ist ein äußerst günstiger, nur die schlechte Presse von Weimar ist nicht zufrieden, daß sich die Großherzogliche Regierung so eng an Preußen angeschlossen hat.

** Weimar, 9. December. Der Hofprediger Schweitzer hierselbst soll, wie man sagt, pensionirt werden, vielleicht wegen einer Pensionirung, die er neulich schmählicher Weise auf der Kanzel erwähnte.

Altenburg, 8. Dec. Seit Wochen schon geht durch unser Ländchen das Gerücht eines bevorstehenden Ministerwechsels. Es heißt, daß der Chef unseres Ministeriums, Graf Beust, seine Entlassung eingereicht habe. So wird der D. A. Z. berichtet.

Hannover, 9. Dec. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute von der Göhrde hier eingetroffen und im Fürstenhofs-Palais abgestiegen.

Oldenburg, 8. Dec. Der Kaiserl. Russische Gesandte Hr. v. Struve reist heute oder spätestens morgen wieder nach Hamburg zurück.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* Wien, 7. December. [Diplomatisches.] Sie werden sich erinnern, daß ich, als die Französischen Blätter und die Pariser Correspondenten der Augsburger Allgem. Zeitung die Nachricht brachten, der Prinz-Präsident habe die Absicht, sich mit der Prinzessin Carola von Wasa ehelich zu verbinden, und es seien bereits die nöthigen Verabredungen getroffen, — die Behauptung aufstellte, daß eine solche Verbindung nicht zu Stande kommen werde und zwar aus mehrfachen Gründen, deren erster aber der wäre, daß der Prinz v. Wasa nimmer seine Einwilligung zu einer Verbindung geben würde, welche so sehr den bekannten Grundsätzen seiner Familie widersprechen würde. Ich bin heute in der Lage, meine damalige Behauptung wiederholen zu können, indem in der That von einer Verbindung der genannten Prinzessin mit dem dermaligen Chef der Regierungsgewalt in Frankreich durchaus keine Rede mehr ist. Es dürfte übrigens ein demnächst bevorstehendes Ereigniß diese Behauptung noch sicherer gestalten, trotzdem mehrere Journale die Französische Kleiderkünstlerin Palmyre bereits vor einigen Wochen in Morawez ankommen ließen, um das Brautkleid für die künftige Kaiserin der Franzosen anzufertigen. — (Wir drucken diese Sätze hier ab, ohne für die Richtigkeit derselben irgend eine Gewähr übernehmen zu können. D. R. d. N. P. Z.) — Der Graf Chambord hat bei den Großmächten eine Protestation gegen das neue Kaiserthum in Frankreich eingereicht.

* Wien, 7. Decbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ihre Kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Albrecht und die Frau Erzherzogin Hildegarde werden etwa sechs Tage in der Residenz verweilen und sodann wieder nach Ofen zurückkehren. — Der frühere Kaiserl. Staats- und Conferenzrath Karl Freiherr von Hietzinger wurde in den Kaiserl. Reichsrath berufen und zum Reichsrathe ernannt. — Nach telegraphischen Nachrichten hat die Lloyd-Gesellschaft in Triest in Bezug auf den Beschluß der Pforte, keine ausländischen Dampfschiffe in den Gewässern des Bosporus zu dulden, Reclamationen eingereicht. Die neuen Statuten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft haben die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers erhalten, jedoch ist dieser Genehmigung die ausdrückliche Clausel beigefügt, daß zu jeder etwa beabsichtigten Erhöhung der Tarife die vorgängige Zustimmung der Staats-Regierung eingeholt werden muß. Der Handelsstand wird diese Beschränkung mit Freuden begrüßen.

Laibach, 5. December. Gestern um 6 Uhr Morgens traf Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand hier ein, nahm im Laufe des Tages die Besichtigung der Truppen und Militair-Anstalten vor, besuchte Abends das Theater und beehrte hierauf eine Soirée bei dem Statthalter mit seiner Gegenwart. Heute Morgens setzt Se. Kaiserl. Hoheit die Reise nach Klagenfurt fort.

Lemberg, 4. Decbr. [Zustände.] In Galizien steht es, den Mittheilungen des „Czas" zufolge, sehr traurig aus. Die Feuersbrünste mehren sich in vielen Gegenden auf eine Besorgniß erregende Weise, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie größten Theils von frevelhafter Hand angelegt werden. In der Regel werden die Gutsbesitzer von diesem Unglück betroffen. So sind in der Gebirgsgegend an den Karpathen seit dem März bis jetzt auf einem Flächenraum von 1½ Q.-Meilen 8 größere Feuersbrünste vorgekommen, die kleineren, durch welche Krüge und bäuerliche Gebäude in Asche gelegt wurden, nicht mitgerechnet. Auch über den Ertrag der diesjährigen Ernte wird in jenen Gegenden sehr geklagt und die Befürchtung ausgesprochen, daß zum Frühjahr Noth eintreten werde.

## Ausland.

Was urtheilt der neugeschaffene Kaiser selbst über sein Gouvernement? Er sagt in seiner Kaiserrede: „Meine Herren! Die neue Regierung, die Sie heute „einweihen, hat nicht gleich so vielen anderen in der Ge„schichte Gewaltthat, Eroberung und List als Ursprung; „sie ist das gesetzliche Resultat des Willens des Volkes, „indem es mit Ruhe befestigt, was es in der Aufregung „begründet hatte." — — Fein genug ausgedrückt, doch aber bleiben uns einige wesentliche Bedenken, vor allen die Frage, wer wohl mit den aus „Gewaltthat, Eroberung und List" entsprungenen Regierungen gemeint sein könne? Ist dieser Passus Nichts als eine historische Reminiscenz? oder ist es vielmehr ein wohlberechneter Seitenhieb auf gewisse Zeitgenossen? Im ersteren Falle würden wir es lieber von dem Katheder eines Professors als von der Stelle gehört haben, wo von Rechtswegen der Thron der Bourbonen stehen sollte; im zweiten Falle aber dürften wir die weitere Frage nicht unterdrücken, unter welche jener drei Kategorieen „Gewaltthat, Eroberung und List" wir dasjenige zu subsummiren haben, was in der Nacht vom 1. zum 2. December v. J. und an den nächstfolgenden Tagen zu Paris geschehen ist? Meint man in den Tuilerieen im Ernst, daß wir hier Alles für baare Münze nehmen, uns über jede Insinuation freuen und zu Allem schweigen werden? Fortan würden wir auf jede Insolenz mit doppelter Währung antworten, und wenn man fernere Vergleichungen der bestehenden Regierungen nach den beliebten Kategorieen wünschen sollte: wir würden eine Parallele liefern, die dem Geschmack unserer westlichen Nachbarn weniger zusagen dürfte.

### Frankreich.

△△ Paris, 7. Dec. [Der Lieutenant de l'Empereur in Algerien. Genugthuung des „Journal de l'Empire." Lamarmora. Der

„Moniteur".] Gestern Abend hieß es, daß heute schon der „Moniteur" die Ernennung Napoleon Bonaparte's zum „Lieutenant de l'Empereur" in Algerien veröffentlichen werde. Das amtliche Blatt schweigt hiervon, doch aber ist es jetzt gewiß, daß der Sohn des Marschalls Jerome unter jenem oder einem ähnlichen Titel (Einige sagen Lieutenant-général de l'Empereur) nach Algerien geschickt wird, ein Titel, welcher eben so wenig als der, den sich Ludwig Philipp unmittelbar nach den Julitagen beilegen ließ (Lieutenant-général du royaume), eine militairische Bedeutung hat. Diese Einrichtung ist beziehungsweise die zweckmäßigste, obgleich sie den Wünschen des Prinzen Napoleon nicht entsprechen mag. Dem sei wie ihm wolle, die Familie Jerome hat keine Ursache, sich über ihren Kaiserlichen Herrn zu beschweren. Der Vater eventueller Thronerbe, der Sohn Regent von Algerien, was könnten sie billigerweise vom Augenblicke mehr verlangen? — Die Gesandten der fremden Mächte beeilen sich mit der Ueberreichung ihrer neuen Beglaubigungsschreiben nach Kräften. — Das „Journal de l'Empire" (früher „le Pays") vermag seine Genugthuung nicht zu verbergen: triumphirend weist es die Gegner der neuen Ordnung der Dinge darauf hin, daß die Königin des Landes, welches bis zum letzten Augenblicke den Gründer dieser Dynastie bekämpft hatte, ein Bourbonischer Monarch (der König von Neapel) und ein der Familie Orleans verwandter Fürst (der König Leopold) die ersten Souveraine sind, welche das Kaiserreich anerkennen. Wie es heißt, ist der General Lamarmora hier eingetroffen, um im Namen des Königs von Sardinien den Kaiser zu beglückwünschen. Die Wahrheit dieses Gerüchts kann ich jedoch in diesem Augenblicke nicht verbürgen. — Der „Moniteur" protestirt, wie gestern schon kurz gemeldet, gegen die Angaben mehrerer ausländischer Blätter, welche fortfahren den Namen Frankreichs mit den mehr oder weniger gegründeten Gerüchten von einer beabsichtigten Verfassungsveränderung in Spanien zu vermischen. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen seien im höchsten Grade freundschaftlich, aber um so weniger habe es der Französischen einfallen können, auf die Angelegenheiten eines großen Staates einen Einfluß auszuüben, welcher mit ihrer allgemeinen Politik so wie mit ihrer Achtung gegen die Unabhängigkeit aller Nationen im Widerspruche stehen würde.

**Paris**, 7. December. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" beginnt seinen amtlichen Theil mit folgender Anzeige von der Anerkennung des Kaiserthums durch England: „Der Kaiser hat in den Tuilerieen von Seiner Excellenz Lord Cowley das Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland empfangen, das ihn bei Seiner Kaiserlichen Majestät in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bestätigt. Lord Cowley wurde in den Hofwagen zur Audienz bei Seiner Majestät geleitet und vom Ceremonienmeister und Gesandten-Einführer Grafen Bacciochi, begleitet vom zweiten Ceremonienmeister Hrn. Feuillet des Conches, vorgestellt. Seine Excellenz wurde mit demselben Ceremoniell wieder zurückgeleitet." Der Bischof von Chartres, Clausel de Montals, bekannt durch seine legitimistischen Gesinnungen, hat, angeblich aus Gesundheits-Rücksichten, sein Amt niedergelegt und die Verwaltung des Bisthums seinem Coadjutor, dem Bischof von Eumenien, übergeben. Abd-el-Kader wird auf der von der Regierung ihm zur Verfügung gestellten Dampf-Fregatte, der „Orinoco" von 450 Pferdekraft, sammt seinen Gefährten und Dienern, 50 Personen an der Zahl, in Marseille eingeschifft und nach dem Hafen Mudania im Marmora-Meer, ungefähr 10 Stunden von seiner künftigen Residenz Brussa, gebracht werden. Der Buchdrucker Plon ist zum Kaiserlichen Hof-Buchdrucker (Imprimeur de l'Empereur) ernannt worden. Zu Hazebrouck wurden aus Anlaß der Proclamirung des Kaiserthums 63 Schmuggler freigelassen. Unter Vivats für Napoleon verließen sie das Gefängniß.

[Versuchte Rechtfertigung des Titels Napoleon III.] d. d. Paris, den 7. December bringt die Kölnische Zeitung die folgende Mittheilung: Das „Pays" (das officielle Journal de l'Empire) wird morgen unter der Aufschrift „Napoleon II." einen wichtigen Artikel bringen, der als officiöse Entgegnung auf die Bedenken der nordischen Mächte wegen der Annahme des Titels „Napoleon III." gelten kann. Dieser officiöse Artikel lautet wie folgt: „Der Kaiser sprach, wie die Nachwelt sprechen wird, als er den großen Staatskörpern antwortete: „Ich nehme heute mit der Krone den Namen Napoleon III. an, weil die Logik des Volkes mir diesen Titel in seinen Zurufen gegeben hat, weil ihn der Senat in legaler Weise vorgeschlagen hat und weil ihn die ganze Nation ratificirte." Die Logik des Volkes, worauf sich der Kaiser so richtig berief, ist nichts als der Instinct der Logik von Thatsachen. Das Volk mit seiner Gedächtnißtreue und mit dem klaren Bewußtsein seiner Gefühle hat schnell alles begriffen, was die Thatsachen mit einer unbesiegbaren Autorität feststellen. Indem es den Kaiser mit dem Namen Napoleon III. begrüßte, ehe es ihn noch durch die öffentliche Abstimmung ernannte, war es nur das allgemeine Echo der untrüglichen Geschichte. Wir sind von dem Jahre 1815 durch mehr Ereignisse als Jahre getrennt. Es ist jedenfalls zweckmäßig, in der an Erfahrungen und Belehrungen so reichen Vergangenheit nach dem zu forschen, was die gegenwärtige Epoche interessirt. Auf diese Weise brauchen wir nicht zu discutiren, wir brauchen nur zu erzählen. Nach dem glorreichen Unfalle von Waterloo war Napoleon besiegt, er war aber noch nicht gestürzt. Es gab keine andere Regierung de facto und von Rechts wegen, als die seinige. Ludwig der Achtzehnte war in Gent, und es wird gewiß heute Niemandem einfallen, behaupten zu wollen, daß Frankreich dort mit ihm war. Napoleon war daher im vollen Besitze seiner constitutionellen Rechte, als er zu Gunsten seines Sohnes abdankte, den er als Napoleon II. proclamirte." Hierauf folgt der bekannte Abdankungsact vom 22. Juni 1815, der an das Französische Volk gerichtet war, worin die Kammern angewiesen wurden, eine Vormundschafts-Regierung zu Gunsten seines Sohnes, Napoleon II., zu organisiren. „Ging aus dieser Abdankung, wie später aus der des Königs Karl X. und des Herzogs von Angoulême zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux, hervor, daß sie nichtig war, weil die Constitutionellen, welche die Nation und das Gesetz repräsentirten, dieselbe nicht anerkannten? Nein! die Pairs-Kammer, die Repräsentanten-Kammer, die Armee, das Volk haben Napoleon II. förmlich anerkannt. Wir entlehnen die Beweise darüber wieder dem „Moniteur." Die Erklärung des Kaisers Napoleon I. wurde der Pairs-Kammer durch den Grafen Carnot und der Repräsentanten-Kammer durch den Herzog von Otranto überreicht. Es gab weder Ueberraschung noch Uebereilung bei den Berathungen, welche in Folge dieser Mittheilung gepflogen wurden. Beide Kammern waren durch dieselben Parteien, welche das Land spalteten, getheilt. Es hatte sich eine Debatte auf den Ruinen des Vaterlandes entsponnen, worin alle eifersüchtigen Prätensionen zum Vorschein kamen. Die bekannten oder geheimen Anhänger einer zweiten Restauration wollten den Thron erledigt erhalten, um den europäischen Armeen Zeit zu lassen, nach Paris zu gelangen. Die Vertheidiger der National-Unabhängigkeit verlangten dagegen ausdrücklich, daß Napoleon II. zum Kaiser ausgerufen und von den Kammern anerkannt werde, um den Patriotismus der Nation zu stärken, den Heroismus der Armee aufrecht zu erhalten und dem verbundenen Europa, das siegreich nach der Hauptstadt marschirte, das Schauspiel eines großen Volkes zu geben, das sich um seine Regierung schaart und bis zum letzten Momente Widerstand leistet. Die Debatte war lang, großartig und voll von erhabenen Momenten. Regnault de St. Jean d'Angely, Boulay, Manuel haben in der Deputirten-Kammer, so wie Thibaudeau, Labédoyère und Lucien Bonaparte in der Pairs-Kammer einen großartigen Patriotismus entwickelt. Am 23. Juni hat endlich die Deputirten-Kammer den bekannten Entschluß gefaßt, der im „Moniteur" am 24. erschien und den Sohn Napoleons als Napoleon II. zum Kaiser proclamirte. Er wurde nach der Abstimmung mit dem allgemeinen Rufe, den die Tribunen wiederholten: „Es lebe der Kaiser!" begrüßt. Ueber die Sitzung der Pairs-Kammer enthält der „Moniteur" vom 24. Juni 1815 nachstehende Mittheilung: „In ihrer Sitzung vom 23. Abends hat die Pairs-Kammer den Beschluß der Repräsentanten-Kammer vom selben Tage anerkannt, wonach Napoleon der Zweite zum Kaiser der Franzosen, kraft der Abdankung Napoleon's des Ersten und der constitutionellen Einrichtungen des Kaiserreichs, ernannt wurde." Auf diese Weise ist Napoleon II. nicht bloß durch die Abdankung vom 22. Juni proclamirt, sondern er wurde auch in dieser Eigenschaft von beiden Kammern anerkannt. Es gab also eine proclamirte, constituirte und anerkannte Regierung im Namen Napoleon's II. Die Commission, welche regierte in den Tagen der Krisis, hat ihre Vollmachten und ihre Lage nicht anders begriffen. Sie regierte unter dem Namen „Napoleon II."" Hierauf folgt die bezügliche Proclamation der Commission und die Adresse der Kammer an das Französische Volk vom 1 Juli. 1815, worin die Anerkennung wiederholt wird.

□ **Paris**, 8. Decbr. [Senat.] Die Senats-Commission für die Veränderungen der Verfassung besteht aus folgenden Mitgliedern: Troplong, de Crouseilhes, de Lahitte, der Graf d'Hautpoul, Sapey, Lacrosse, d'Audiffret, Dumas, Mimerel und Marchand. Sapey ist Präsident, Dumas Secretair.

Die Ziffern der Civilliste sind: 24 Mill. für den Kaiser, 4 Millionen zur Unterhaltung der Domainen, Schlösser ꝛc., 1½ Millionen für die Kaiserliche Familie, d. h. 1 Mill. für den König Jerome, 250,000 Fr. für den Prinzen Napoleon und 200,000 Fr. für die Prinzessin Mathilde.

Der neue Kaiser hat 200 weitere Begnadigungen verfügt, leider gänzlich obscure Namen.

Neue Ordensverleihungen, darunter die ehemaligen Minister Ferd. Barrot, Daviel und de Thorigny.

Fould bekommt den Titel: ministre d'Etat et de la maison de l'Empereur. Heute ist Abd-el-Kader zu seiner Einschiffung nach Marseille abgereist, der Kaiser schenkte ihm zum Abschied einen prachtvollen Säbel für 24,000 Frs. Der Emir empfängt zu Brussa von dem Kaiser eine Jahresrente von 100,000 Frs.

Die ehemaligen Actionaire des „Constitutionnel" haben einen Prozeß gegen Herrn Véron angestrengt.

## Großbritannien.

♯ **London**, 7. Decbr. [Parlamentsverhandlungen.] Nachdem im Oberhause gestern die folgende Resolution angenommen worden: „daß dieses Haus an dem neueingeführten Handels-Systeme festhält und jeden neuen Versuch, dessen Wirksamkeit zu hindern oder dessen künftigen Fortgang zu stören, mit Bedauern sehen würde," wurden mehrere Interpellationen von geringerem Interesse an den Staatssecretair des Auswärtigen gerichtet.

[Anerkennung des Französischen Kaiserreichs.] Nach Beantwortung dieser Interpellationen fährt Lord Malmesbury folgendermaßen fort: Es sei seine Pflicht, den Lords ein Ereigniß anzukündigen, das lange erwartet, aber deshalb nicht minder wichtig sei. „Ich meine," sagt er, „die Ihrer Maj. Regierung von ihrem Gesandten in Paris gemachte Notification, welche ankündigt, daß das Französische Volk sich entschlossen hat, ihre Verfassung als Republik mit dem Kaiserreich zu vertauschen und dem Prinz-Präsidenten der Republik die Kaiserwürde zu verleihen. Diese Notification ist mir am letzten Donnerstag gemacht worden, und nachdem dieselbe durch mich Ihrer Maj. Regierung mitgetheilt wurde, haben Ihre Maj. Diener es für recht gehalten, ohne weiteren Verzug Ihrer Maj. zu rathen, diese vom Französischen Volke als seine Regierung gewählte neue Verfassung herzlich (cordially) anzunehmen und anzuerkennen. Es war, wie Eure Lordschaften alle wissen, seit 20 Jahren — seit der Pariser Revolution von 1830 — unsere gewöhnliche Politik, das constitutionelle Princip anzuerkennen, dem zufolge dem Volke eines jeden Landes das Recht zusteht, sich sein eigenes Oberhaupt ohne fremde Einmischung zu wählen, und daß ein so gewähltes Oberhaupt, Souverain, Herrscher, was immer sein Titel sei, als factisches Regierungshaupt jenes Staates vom Souverain dieses Landes anerkannt werde. Wenn je früher ein Zweifel über den klaren Willen der Französischen Nation in Bezug auf die Wahl ihres Souverains obwalten konnte, dann muß ich sagen, daß bei der jetzigen Gelegenheit es doch vollkommen unmöglich ist, ihren (der Französischen Nation) unzweifelhaften Entschluß zu verkennen, einen Entschluß, der dreimal in feierlichster Weise, derselben Person gegenüber, ausgedrückt worden ist, und zwar so offen, wie die Geschichte nur je ein Beispiel gab. Als auf Louis Philipp die Revolution und die Republik folgte, da lebte der gegenwärtige Kaiser der Franzosen in diesem Lande. Er brachte nichts mit sich als einen Namen, der freilich einen so großen Klang in Frankreich hat, daß er offenbar Zauberkraft besitzt und eine Wirkung in sich birgt, die Europa erst durch die Erfahrung zu würdigen gelernt hat.

Im Angesicht dieser Gefühlsäußerung des Französischen Volkes war es für Ihrer Majestät Regierung — selbst wenn es nicht ihre gewöhnliche Politik wäre — unmöglich, Ihrer Majestät nicht zu rathen, das Kaiserthum sofort und mit Herzlichkeit anzuerkennen. Es hätte einen und nur einen Grund geben können, durch den wir hätten versucht werden dürfen, mit unserm zustimmenden Rath zu zögern; aber ich kann mit Freude sagen, daß die richtige Einsicht des jetzigen Kaisers, diese Schwierigkeit voraussehend, selbst entgegen kam, um jene Schwierigkeiten zu entfernen, die sonst hätten entstehen können. Ich spiele hier auf den etwas zweideutigen Ausdruck im Senatus Consultum an, der sich auf die Annahme des Titels Napoleon III. bezog. Dieses hätte Ihrer Majestät Regierung bewegen können — so wie jeden Anderen — zu vermuthen, daß damit dem Träger dieses Titels ein erbliches und retrospectives Recht auf den Thron vindicirt sei, daß er von gerader, legitimer Linie abstamme und kraft dieses Rechtes den Französischen Thron besteige. Der jetzige Kaiser sah aber diese Schwierigkeit ein, that selbst den ersten Schritt und versicherte Ihrer Majestät Regierung offenherzig, es beziehe sich dieses bloß auf den historischen Zwischenfall, daß in Frankreich, in Uebereinstimmung mit dem Französischen Gesetz, zwei Souveraine, die den Namen Napoleon Bonaparte führten, vor dem Gegenwärtigen existirt haben. Keiner von Beiden war von diesem Lande anerkannt gewesen. Das wußte die Französische Regierung so gut wie Sie, meine Lords, und sie adoptirte den Titel, ohne auf die Anerkennung eines vom ersten Kaiser abzuleitenden Erbrechts Anspruch zu machen. Es wurde dieses Ihrer Majestät Regierung in klarer Weise bedeutet und später in einer Rede des Kaisers angekündigt. Seine Regierung und er selbst haben erklärt, daß er durch den Willen des Volkes, nicht durch erbliches Recht Kaiser sei, daß er alle Französischen Regierungen seit 1814 anerkenne, ebensowohl wie deren Acte, und daß er die Solidarität seiner Regierung als einer auf die früher dagewesenen folgenden anerkenne... Zugleich wurde Ihrer Majestät Regierung angezeigt, daß der Kaiser sich von derselben Politik wird leiten lassen, die er als Präsident beobachtete. Und was diese Politik England gegenüber betrifft, kann man unmöglich zu anerkennend von der herzlichen und offenen Weise sprechen, mit der jede Frage von der Französischen Regierung behandelt wurde, seit ich die Ehre habe, die Siegel des auswärtigen Amtes zu führen, und mein edler Freund gegenüber (Lord Granville) wird, ich bin dessen gewiß, dasselbe sagen. Ich habe stets Offenheit in ihren Verhandlungen, freundliches Entgegenkommen und Wünsche für ununterbrochene Freundschaft mit diesem Lande gefunden. Auch der Kaiser und das Französische Volk, glaube ich, erkennt die Nothwendigkeit des Friedens. Sie wissen und müssen wissen, daß ein Krieg, bis zur Unterjochung des einen oder andern Landes geführt, ein Unsinn ist; daß der eine nie so mächtig oder so unabhängig sein kann, um den andern unterjochen zu können, daß der Krieg daher ein nutzloser wäre — ebenso nutzlos wie grausam und ebenso grausam als nutzlos." —

Viscount Canning rügt es, daß der edle Lord in der eben gemachten Ankündigung des Französischen Kaiserthums so viele persönliche Urtheile über den neuen Kaiser und das Französische Volk einfließen ließ, was bei einer solchen Ankündigung im Munde eines Ministers der Krone nicht ganz passend sei. Er wünscht ferner zu wissen, auf welchem Wege alle jene freundlichen Aufklärungen Ihrer Majestät Regierung notificirt worden seien, indem davon ein Theil ihrer Gewichtigkeit abhänge. Lord Malmesbury entschuldigt sich, der Rüge gegenüber, daß er nichts Beleidigendes für Frankreich gesagt habe. Was die Mittheilungen betrifft, seien sie in officieller, befriedigender Weise wie früher mündlich durch den Französischen Gesandten in London und später durch den Kaiser selbst in seiner Rede gemacht worden. Das Haus vertagt sich nach 9 Uhr.

[Unterhaus.] Im Unterhause wurde der Schatzkanzler von Gladstone, dem Peeliten-Häuptling, Lord John Russell und Andern heftig angegriffen, dann constituirte sich das Haus als Bewilligungs-Comité und bewilligte die Summen für eine Verstärkung der Flotte durch 5000 Matrosen und 1500 Seesoldaten, ferner 100,000 Pf. Sterl. zur Verbesserung der Dampfmaschinen, 75,000 Pf. Sterl. zur Montirung von 8000 Seesoldaten, 38,000 Pf. zu Proviant, 150,000 Pf. zur Errichtung einer Kunstgalerie, 80,000 Pf. für Wellington's Begräbniß. Als Hume eine specificirte Rechnung verlangt, stimmt das ganze Haus eine fürchterliche Katzenmusik an und bewilligt durch Acclamation die Summe. Schluß der Sitzung 2 Uhr nach Mitternacht.

♁ **London**, 7. Dec. [Englands Rüstungen.] Mit der nun beschlossenen Vermehrung der Streitkräfte belaufen sich dieselben, dem parlamentarischen Ausweise zufolge, für das ganze Britische Reich auf folgende Posten: Reguläre Cavallerie und Infanterie 101,937 Mann, Artillerie, Genie-Corps 17,582 M., Seesoldaten an Land 6800 M., enrollirte Pensionärs 18,500 M., Cavallerie der Yeomanry 14,600 M., Bataillon der Schiffswerfte 9200 M., Küstenwache 5000 M., Miliz 56,746 M., Irische militairische Polizei 12,321 Mann. Ganze Streitkraft zu Land (ohne die Ostindische Armee der Compagnie) 242,686 Mann, davon in Colonial-Dienst 46,678 Mann, bleibt zur Landes-Vertheidigung 196,008 Mann, dazu Matrosen und Seesoldaten zur See 38,295 Mann, volle Wehrkraft zu Land und See 234,303 Mann. Dies ist der numerische Commentar zu der gestern beiden Häusern mitgetheilten Anerkennung des Französischen Kaisers durch die Englische Regierung. Die Friedens-Versicherungen sind entgegengenommen, und die Nummer III., weil nicht in Spiel gebracht, auch außer Spiel gelassen worden. Aber der Wahlkaiser ist eine Thatsache, und gegen Thatsachen hat man in England Nichts einzuwenden.

## Italien.

= **Turin**, 3. December. [Budget-Deficit.] Gestern hat unser „Schatzkanzler" Graf Cavour seine Finanz-Vorlage vor die Kammer gebracht, sie machte einen recht trüben Eindruck, denn sie zeigte wieder, wie das sogenannte constitutionelle Regime immer kostspieliger wird und dem Lande nachgerade unerträgliche Lasten aufbürdet. Cavour bekannte, daß die Regierung das Mögliche leiste in Ersparung, daß aber trotzdem eine Erhöhung in der Besteuerung unabweislich sei. Schon bestehende Abgaben müßten erhöht, neue Steuern dazu eingeführt werden. Eine Wagensteuer wurde genannt. Die Mehrbesteuerung soll die ungeheuere Summe von 14,000,000 Frcs. betragen, und doch wird auch diese Summe schwerlich hinreichen, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe festzustellen. Das Ausgabe-Budget für 1853 ist repräsentirt durch die Ziffer 146,811,073, das Einnahme-Budget durch die Ziffer 107,481,370, Deficit 39,329,073. Dazu kommt aber noch ein außerordentliches Deficit, so daß die ganze für's nächste Jahr fehlende Summe 47,500,000 Frcs. beträgt. Wie will man's decken? man will 2,000,000 Frcs. Rente verkaufen.

**Turin, Sonntag, d. 5. December.** (T. C.-B.) **Mit Ausnahme zweier sind sämmtliche Artikel des Zollreformgesetzes von der Deputirtenkammer angenommen worden; jene wurden der Commission zur Umarbeitung zurückgegeben.**

**Rom**, 30. Novbr. [Der Cardinal von Breslau. Trauerfest. Tausch mit Neapel.] Im Vatican empfängt man die über den Gesundheits-Zustand des Cardinal-Fürstbischofs von Breslau direct eingehenden Nachrichten mit besonderer Theilnahme. Obwohl der Papst, der ihn mit dem Erzbischofe von Köln zum nächsten Consistorium erwartete, nicht weiter persönlich mit ihm bekannt ist, weiß derselbe doch sehr wohl, wie viel Cardinal Diepenbrock für die im Schooße der katholischen Kirche andauernde Bewegung gethan hat. Der päpstliche Geh. Kämmerer Monsignor Hohenlohe, der noch bei seinen Verwandten in Ratibor verweilt, hat vom Vatican aus die Weisung erhalten, vor seiner Rückkehr die Genesung des Fürstbischofs abzuwarten. — Es ist hier ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für den Herzog von Leuchtenberg gehalten worden, dem außer dem Russischen Gesandtschafts-Personal und den in Rom wohnenden Russen das diplomatische Corps und viele Mitglieder der vornehmen Gesellschaft von Rom beiwohnten. — Der Französische Militair-Club bereitet ein großes Fest zur Feier der Proclamation des Kaiserreichs vor. — Wie es schien, sollte das Ihnen von mir vor einiger Zeit mitgetheilte Uebereinkommen der päpstlichen und der Neapolitanischen Regierung über ein Grenz-Arrondissement vorzüglich nur in polizeilicher und mauthlicher Hinsicht wichtig werden. Indessen giebt nun auch die officielle Zeitung des Königreichs beider Sicilien zwei Königliche Decrete vom 7. August kund, welche den gegenseitigen Tausch mehrerer Territorien und Ortschaften beider Staaten anordnen. Die betreffende Cessions-Acte der Römischen Regierung ist bis heute noch nicht veröffentlicht worden.

## Spanien.

**Madrid**, 2. December. [Die Auflösung der Cortes] meldet der Correspondent der Kölnischen Zeitung wie folgt: Die Cortes sind heute nach einer zweistündigen Sitzung, die, soll man sie recht betiteln, eher eine pöbelhafte als stürmische heißen muß, aufgelöst worden. Die Parteien standen sich schroff gegenüber, die Ministeriellen ließen es zu nichts kommen und wagten es sogar, gestützt auf die Macht der Bayonnette, die Opposition zu verhöhnen. Diese ließ sich endlich verleiten, gab ihre ruhige Haltung auf und wurde eben so leidenschaftlich wie ihre Gegner. Dahin wollte Murillo sie gerade gebracht wissen. Er selbst sah einen Augenblick dem Treiben zu, zog dann ruhig ein Papier aus der Tasche, füllte das Datum darauf aus, ließ dann durch den Präsidenten die Ruhe herstellen, die auch augenblicklich erfolgte — wozu das plötzliche Erscheinen von Grenadieren, welche die Eingangsthüren zu dem Sitzungs-Saale besetzt hielten, das Seinige beitrug —, bestieg die Tribune und sprach im Namen der Königin die Auflösung der Cortes aus. Als Hauptgrund dazu gab er an, daß die zeitigen Cortes das Zutrauen Ihrer Majestät der vielen Intriguen wegen, die sie bereits vor der Eröffnung angesponnen, nicht mehr besäßen und die Königin nichts Gutes von ihnen erwarte. Nach dieser Vorlesung drangen die Grenadiere in den Saal, ließen den Deputirten gar keine Zeit, sich von ihrer Ueberraschung zu erholen, und jagten sie zum Tempel hinaus. Bei all diesem despotischen Verfahren will Murillo seinem Benehmen doch einen constitutionellen Anstrich geben. Neue Wahlen sind bereits wieder ausgeschrieben, das Wahlgesetz selbst wird aber vorher noch einer großen Abänderung unterliegen. Wähler sollen künftighin, wie man glaubt, solche sein, die einen bestimmten Steuersatz bezahlen, und die Abgeordneten dürfen in keinem andern Bezirke, als in dem, den sie vertreten, wohnen. Auf diese Weise werden schwerlich unabhängige Cortes zusammenkommen. In Spanien beziehen die Deputirten bislang keine Diäten. Murillo will dies nun abändern und den Beamten, die Hoffnung haben, gewählt zu werden, den Aufenthalt in Madrid erleichtern.

## Portugal.

**Lissabon**, 1. Dec. Alle Parteien tadeln jene Stelle der Englischen Thronrede, worin es heißt, daß die Portugiesische Regierung die Gerechtigkeit der Englischen Forderungen in Bezug auf die Weinzölle anerkannt habe. Dieses sei nie der Fall gewesen und sei es auch jetzt nicht, wie Lord Palmerston bezeugen könne. — Den Bemühungen der Englischen Regierung ist es endlich gelungen, die bei der Ausfuhr der Portweine in dem hiesigen Lande bestehenden Mißbräuche zu beseitigen. Ein Decret der hiesigen Regierung vom 11. October d. J. hebt übrigens die unter dem Namen der „Weinbau-Gesellschaft vom oberen Douro" bestehende Gesellschaft, welche Seitens der Regierung, um den Anbau des Portweins und den Handel mit demselben zu leiten, bedeutende Unterstützung erhielt und die Vortheile ihrer Stellung sehr wohl zu benutzen verstand, auf.

## Schweiz.

**Bern**, 6. Dec. [Grimselprozeß; Eisenbahn.] Dem Fr. Journal wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist in dem Grimselprozeß ein weiterer officieller Schritt geschehen. Der Französische Gesandte soll im Auftrage seiner Regierung bei der competenten Schweizerischen Behörde das Gesuch eingereicht haben, wegen der s. Z. in der Grimselgegend verschwundenen beiden Brüder Leonard aus Paris eine strenge Untersuchung einzuleiten. — Gestern waren hier die Abgeordneten der Centralbahn-Gesellschaft, der Westbahn-Gesellschaft und Berns versammelt und haben sich dahin verständigt, daß die beiden Gesellschaften die Linie Genf-Morges-Yverdon-Payerne-Bern, die als einzige West-Ost-Linie concessionirt werden soll, übernehmen wollen, und zwar in der Weise, daß sie sich in Bern oder Laupen begegnen.

## Niederlande.

**Haag**, 5. December. [Primas für Holland.] Einem Gerüchte zufolge wäre Monsignore Zwijsen, Bischof von Gerra in partibus und apostolischer Vicar von Tilburg, zum Erzbischof von Holland und zum Primas der katholischen Kirche für das Königreich der Niederlande ernannt.

## Belgien.

**Brüssel, Donnerstag, d. 9. December, Abends.** (T. C.-B.) **Einem coursirenden Gerüchte zufolge wäre der provisorische Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen.**

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 5. Decbr. Se. Majestät der König wird für längere Zeit hier auf dem Schlosse Christiansborg residiren.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 28. Novbr. [v. Wildenbruch.] Der Königl. Preußische Gesandte Herr v. Wildenbruch, welcher in Folge eines Sturzes mit dem Pferde einen Schlüsselbeinbruch erlitten hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Herr v. Wildenbruch erfreut sich der zahlreichsten Beweise inniger Theilnahme. — Der bei der ottomanischen Gesandtschaft zu Athen bisher beschäftigt gewesene Caboli Effendi wird bereits mit nächstem Boote hier eintreffen, um, wie es heißt, das Amt als Unter-Staatssecretair im auswärtigen Ministerium zu übernehmen.

## Amerika.

⊙* **Aus Nordamerika**, 20. Nov. [Zur Präsidentenwahl. Stellung der Parteien zu Pierce.] Die Präsidentenwahl ist, wie sie wissen, vorüber. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen neuen Herrscher; zwanzig Millionen haben einen großen Kampf gefochten, und die Revolution, welche einen neuem Regenten, eine neue Partei und, mit ihnen, eine neue Politik an's Ruder bringt, ist in einem Tage, ohne den Verlust eines Menschenlebens, zu Stande gebracht worden. Frank Pierce, der Candidat der Demokraten, ist mit einer Majorität erwählt worden, welche alle frühere Majoritäten in der Geschichte der Union weit hinter sich läßt. Die Conservativen haben nur in vier Staaten gesiegt. Sie erkennen an, daß sie sich in der Wahl

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. December.

**Angekommene Fremde.** Hotel de Prusse: von Fircks, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Hotel de Russie: v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Wirkl. Geh. Rath, Chef-Präsident und Abgeordn. aus Nieder-Schüttlau. Dr. Pernice, Geh. Ober-Reg.-Rath, Curator der Universität Halle und Abg. — Meinhardt's Hotel: v. Sprenger, Rittergutsbesitzer, aus Malitsch. — Hotel du Nord: Se. Exc. der k. k. Oesterreichische Wirkliche Geh. Rath, außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Preußischen Hofe, Graf v. Thun, aus Wien. — Schlösser's Hotel: v. Rohr, Rittergutsbesitzer, aus Meyenburg. v. L'Estocq, Oberst a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Kieslingswalde. — Hotel de Rome: de Armillet, K. Sardin. Cabinets-Courier, aus Turin. — Hotel de Petersbourg: v. Buggenhagen, Rittergutsbesitzer, aus Buggenhagen. Graf von Blücher-Blücher, Rittergutsbesitzer, zu Blücher.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 10. December 10½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Altenburg. — Um 12 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht nebst mehreren Notabilitäten zur Perforce-Jagd nach Kohlhasenbrück und kehren am Abend wieder zurück.

— n Se. Majestät der König hatten zu dem Hof-Concert, das gestern im Charlottenburger Schlosse stattfand, auch viele Abgeordnete aus beiden Kammern befohlen; Allerhöchstdieselben hatten dabei huldreichst zu bestimmen geruht, daß besonders solche Kammermitglieder geladen würden, deren Gemahlinnen gegenwärtig in der Residenz anwesend sind.

— n Der Vorstand des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke beabsichtigt auch in diesem Winter, wie es in dem vorigen der Fall war, eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen zu veranstalten, welche bei aller Mannichfaltigkeit der zu behandelnden Gegenstände darin ihren gemeinsamen Mittelpunkt haben, daß die Kirche sich als die alle Verhältnisse und Richtungen des Lebens durchdringende und tragende Macht darstellt. — Es haben zur Uebernahme dieser Vorträge vorläufige Zusicherungen gegeben die Herren: Abeken, Wirkl. Legationsrath; Göschel, Consistorial-Präsident a. D.; Hengstenberg, Prof.; Hoffmann, Hofprediger; Kramer, Director; Krummacher, Pastor; Lehnerdt, Consistorialrath; v. Mühler, Ober-Consistorialrath; Nitzsch, Ober-Consistorialrath; Piper, Prof.; v. Quast, Baurath; Schede, Geh. Regierungsrath; Schmieder, Prof.; Stahl, Ober-Consist.-Rath; Tholuck, Consistorial-Rath; Wichern, Dr. theol. — Indem wir uns eine nähere Bekanntmachung über Reihenfolge und Themata vorbehalten, bemerken wir nur noch, daß die Vorträge in dem Quartal von Neujahr bis Ostern (allwöchentlich mindestens einmal) jeden Montag Abends von 6—7 Uhr stattfinden und am 17. Januar k. J. beginnen sollen. Das Local ist Unter den Linden Nr. 23, im großen Saale der „vaterländischen Gesellschaft". Einlaßkarten auf numerirte Sitzplätze zu dem ganzen Cyclus sind in der Besser'schen Buchhandlung, Behrenstraße 44, für 2 Thlr. zu haben. Der Ertrag ist zur Erbauung eines Saales für die Zwecke des Vereins bestimmt.

— V Heute findet das das Begräbniß in der Nacht vom 7. d. M. hier verstorbenen Dr. Friedrich Ehrenberg, des Oberhof- und Dompredigers, auf dem Gottesacker vor dem Halleschen Thore statt, wo die Familie des Verstorbenen ein Erbbegräbniß besitzt. Die Leichenfeier wird durch Gesänge des Königl. Domchors erhöht werden.

— S Der Kammergerichtsrath Goldammer beabsichtigt im nächsten Jahre eine neue juristische Zeitschrift herauszugeben, dem Vernehmen nach mit Unterstützung des Justizministeriums.

— th Das ist ein reizend Büchlein, Andersen's Historien, die so eben in Leipzig bei Lork erschienen und billig auch hier in Berlin zu haben sind. Der Dichter hat's eine Weihnachtsgabe geheißen, und es ist auch eine voll lieblichster Rosen, — so duftig und sinnig, wie Alles was Andersen schreibt, und nicht so weichlich, wie manches Andere von ihm. Und wer's glaubt, der mag sich das Büchlein holen und seinem Freunde schenken oder seiner Freundin; wer's aber nicht glaubt, der mag die Geschichte von den „Fünfen aus einer Hülse" nachlesen und wie es der Erbse gegangen ist, die in die Sonne wollte. Für N. N. aber empfehlen wir die Geschichte „Es ist ganz gewiß", damit man erfahre, wie aus einer kleinen Feder fünf Hennen werden, wenn Jemand anders die Sachen gut weiter erzählen kann. Man wird uns verstehen. — —

— S Unter den zur Zeit bereits eingetretenen Mitgliedern der Zweiten Kammer befinden sich 58 adelige, 57 bürgerliche Gutsbesitzer und Oekonomen, 8 ritterschaftliche Beamte, 2 Schulzen, 6 Advocaten, 3 Fabrikanten, 13 Kaufleute, 4 Aerzte und Apotheker, 10 Lehrer, Buchhändler und Literaten, 23 städtische Beamte, 16 Geistliche, 118 Beamte im Dienst (darunter 5 Staatsminister, 42 richterliche, 49 Landräthe, 2 Polizei-Directoren), 15 Beamte a. D. (darunter 6 Minister, 7 Landräthe), 5 Offiziere im Dienst und 10 außer Dienst.

— S Der Oesterreichische Minister Baron v. Bruck ist ein geborener Preuße aus der Rheinprovinz. Auch der Redacteur der Austria, Sectionsrath Dr. Höfken, ist da her.

— V Dem Publicum Berlins wird in den nächsten Tagen eine neue Einrichtung Seitens des hiesigen Polizei-Präsidiums geboten werden. Um den vielfältigen Chicanen, Uebervortheilungen und andern dergleichen Unannehmlichkeiten, mit denen das Publicum Seitens der Verkäufer auf den Märkten oft molestirt wird, ein gründliches Ende zu machen, soll ein Polizeibeamter mit dem Titel eines Marktrichters während der Marktzeit auf dem Markte stationirt werden. Seine Befugniß würde sein, sofort die Uebertretungen zu untersuchen und zu bestrafen, und in allen Fällen, wo gegen seinen Ausspruch kein Recurs eingelegt, sondern von den Verurtheilten kund gegeben wird, daß sie sich bei dem Urtheil beruhigen wollen, auf sofortige Strafvollstreckung nach Kräften hinzuwirken. Man hofft, durch ein derartiges Verfahren, wo die Strafe der Uebertretung auf dem Fuße folgt, wenn auch nicht gänzliches Aufhören, doch eine Verminderung der Marktvergehen herbeizuführen.

— S Neuerdings kommen im Kunsthandel sehr viele Pariser Lithographieen vor, die Scenen aus dem Leben des Kaisers Napoleon, d. h. des alten, vorstellen.

— n Hannoversche Blätter erzählen Folgendes: Zwei junge Kurhessische Steuerpraktikanten waren zu einem Balle in Landau (Waldeck) eingeladen und machten sich zu Fuß von Arolsen aus, wo sie bei der Grundsteuer-Klassifizirung verwendet waren, dorthin auf den Weg. Bald jedoch kam ihnen die Ueberzeugung, daß sie in Folge der schlechten und holprigen Straße sehr ermüdet zum Balle kommen würden. Während dessen rollte eine leichte von zwei kräftigen Pferden gezogene Chaise den Berg herunter. Der Insitzende, ein junger Mann, mit Büffelrock und weißem Filzhute bekleidet, saß auf dem Kutscherbocke und lenkte seine Rosse, daß es eine Freude war. „Dort kommt ein reisender Kaufmann gefahren, der nimmt uns wohl auf," rief der eine Herr, indem er dem Wagen einige Schritte entgegen ging. „He, Sie! wollen Sie wohl einmal ein wenig halten?" Der Wagen hielt. „Fahren Sie nach Landau?" — „Ja wohl!" — „Sie hätten wohl die Güte, uns einsitzen zu lassen, wir wollen auch nach Landau, und zwar zum Balle, und müssen fürchten, allzu ermüdet dort anzukommen, wenn wir den Weg zu Fuße zurücklegen." — „Gern, meine Herren, steigen Sie ein." — Und fort rollte der Wagen, nachdem er die Steuerleute in sich aufgenommen hatte, welche sich ganz behaglich im Fond zurückbogen und die Zierlichkeit und Eleganz der kleinen Chaise bewunderten. „Wer sind Sie denn, meine Herren?" fragte nach einer Weile der vermeintliche Kaufmann. Die Reisenden gaben die gewünschte Auskunft, aber die Fahrt ging so außerordentlich schnell von Statten, der Kaufmann hatte zu sehr auf seine Rosse zu achten und die Steuerleute waren so gänzlich von einem Gefühl wonniger Behaglichkeit durchdrungen, daß eine lebhafte Unterhaltung nicht weiter in Gang kam. Im Nu war man in Landau angelangt, der Wagen hielt vor dem Schlosse. Galonirte Bedienten flogen herbei, um denselben in Empfang zu nehmen. „Hier ist das Ziel meiner Reise," sagte der Kaufmann, indem er leicht auf den Boden sprang, und die Insassen des Wagens freundlich grüßte. Diese wollten ihren Dank für die gehabte Gefälligkeit gebührend abstatten, allein der Reisende unterbrach sie mit den Worten: „Hat nichts zu sagen, meine Herren, es hat mich gefreut, Ihnen gefällig sein zu können." Und fort war er. Der vermeintliche Kaufmann war der — Fürst Georg Victor von Waldeck.

— §§ Beim Kreisgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Handschuhmacher Pfeffer, den Sattlermeister Meißner, den ehemaligen Schutzmann und Gefängnißwärter Graff, den Schankwirth Reedt und dessen Ehefrau. Vier verschiedene Anklagen liegen der Verhandlung zum Grunde, und zwar wegen wissentlichen Meineides gegen Pfeffer und Meißner, wegen gewaltsamen Diebstahls gegen Pfeffer, wegen Annahme von Geschenken gegen Graff und wegen Hehlerei gegen die Reedt'schen Eheleute. Nach geschlossener Verhandlung, die heute und morgen noch fortdauert, werden wir ausführlicher berichten.

— V Das hiesige Stadtgericht hat in den letzten Tagen die nicht unwichtige Frage, „Werthserstattung für auf der Eisenbahn verloren gegangene Gegenstände" betreffend, in Bezug auf folgenden Fall entschieden. Eine hiesige Eisenbahngesellschaft hatte nämlich gegen die Potsdam-Magdeburger Gesellschaft auf Erstattung des Werths der durch Schuld der letzteren verloren gegangenen, in einem Packet befindlichen Gegenstände geklagt, und zwar auf Erstattung desjenigen Werths, den der Kläger nachzuweisen im Stande sei. Das Stadtgericht erkannte indeß dahin, daß die Verklagte schuldig sei, „nur den Werth, den sie statutenmäßig zu erstatten verpflichtet wäre, nämlich 1 Thaler pro Pfund, zu ersetzen."

— Den Gerüchten über Auflösung des Berliner Gewerberaths widerspricht die „Zeit" durch die Notiz, daß die Regierung die unverzügliche Ausführung der anstehenden ca. 50 Neuwahlen theils wirklicher Mitglieder, theils Stellvertreter angeordnet habe.

— !! Wie wär's, wenn die Linke der Zweiten Kammer sich als Partei Vincke-Riedel stenographiren ließe? Das wär' sonder Zweifel „sehr gut", wie Riedel sagen würde, wenn es Vincke gesprochen. Denn aus Ritter Vincke-Riedel wäre durch Buchstabenversetzung (Anagramm) ein Winckelried zu gewinnen, der bei vorkommenden „Unannehmlichkeiten" das glorreiche Beispiel jenes Ritters Struthan v. Winkelried bei Sempach „entwickeln" könnte.

ihres Candidaten geirrt und die Stimmung des Volkes verkannt haben. Der Reiz militairischer Größe, der in General Taylor's Wahl so bedeutend wirkte, ist verschwunden; der Enthusiasmus, den Bayonnete und Kanonen, eroberte Städte und glänzende Siege beim Volke erregen, erliegt hier dem „Bürgersinn der Nation." Dazu kam, daß die Nordamerikanische Union in ihrer Einheit, mithin in ihrer Existenz, bedroht war und noch ist; die Sclavenfrage hängt wie eine schwere Gewitterwolke über der großen Republik. Hier und da erhoben sich Stimmen, die von einer Trennung sprachen; ein einflußreicher Staat, Süd-Carolina, erhob das Banner der Separation, und andere südliche (Sclaven haltende Staaten waren geneigt, dem Beispiel zu folgen. Furcht und Besorgniß wurden in der Presse und in öffentlichen Versammlungen, im traulichen Gespräch und selbst in den Kirchen laut. Tief im Herzen aber, selbst der Kühnsten, herrschte die Ueberzeugung, daß das Glück der Einzelnen, wie die Wohlfahrt des Ganzen nur in der Einheit der Nordamerikanischen Union gesichert fortbestehen könne. Man verlangte daher einen Präsidenten, dessen Charakter und bekannte Handlungsweise dem Volke eine Garantie gebe, daß er der besorgten Krisis gewachsen und entschlossen sei, die bestehenden Gesetze, die Constitution aufrecht zu halten. Diese Garantie bot der General Scott (Whig-Candidat) nicht dar; man ehrte ihn als treuen Diener des Vaterlandes, man pries ihn als den Eroberer von Mexico, den Sieger in manchen Schlachten, den erfahrenen, klugen Unterhändler — aber man wollte nicht auf seine Festigkeit und Entschlossenheit in einer großen Staats-Krisis rechnen. So kam es, daß ein Mann ihm vorgezogen wurde, den Wenige kannten, der aber ebenso entschieden, als mäßig, ebenso treu und wahr, als bescheiden durch's Leben gegangen und theilweise gerade darum ernannt war, weil er sich nie compromittirt und von politischer Leidenschaft wunderbar frei gehalten hatte. Es waren nicht brillante Talente, noch ruhmvolle Thaten, die man von [illegible] Präsidenten der nächsten vier Jahre verlangte; man fühlte, daß der Mann, der das riesige Schiff des Staates sicher durch den drohenden Sturm führen sollte, vor Allem das Vertrauen des Volkes besitzen müsse. Daß Pierce diese Bedingung erfüllte, davon zeugt der unerhörte Triumph, den er so eben erlangt hat.

Der Sieg gebührt ihm überdies weit mehr als den Demokraten. Die Parteifragen hatten weniger als je mit dieser Wahl zu thun. Die wichtigen Fragen, welche früher Demokrat und Whig scharf trennten, sind fast alle beseitigt und locale Verschiedenheiten abgerechnet liegt der Unterschied nur im Namen, in der conservativen Tendenz der Whigs gegenüber der Fortschritts-Tendenz der Demokraten. Beide Parteien sind in sich selbst zerfallen, und gewisse Fractionen der Whigs in jeder Hinsicht eins mit den conservativen Demokraten, denen Pierce angehört. Die allgemeine Politik des Gouvernements wird daher keine wesentliche Aenderung erleiden. Die Fragen des Tarifes, der Disposition über die Staatsländereien, der großen inneren Bauten von Canälen, Häfen und Eisenbahnen sind von der Person des Präsidenten ganz unabhängig, und nur die Cuba-Angelegenheit, welche ich neulich ausführlich besprochen, dürfte von demokratischer Seite anders behandelt werden als von den Whigs. Die letzteren trösten sich daher leicht über ihre Niederlage, beschließen, sich der bestehenden Macht als gute Bürger gehorsam zu unterwerfen, und das nächste Mal, nach kurzen vier Jahren, den friedlichen Streit unter einem besseren Generale auszufechten. Sie rechnen auf den anerkannt klugen und verständigen Sinn des neu Erwählten, der ohne Zweifel gleich mäßige und erfahrne Rathgeber zu Hülfe ziehn und sich mit Männern in seinem Cabinet umgeben wird, die wie er ihre Pflicht für's Vaterland treu zu erfüllen entschlossen sind.

## Kirchliches.

### Die Conferenz des Märkischen evang.-lutherischen Provinzial-Vereins am 24. November.

In der Spenerschen Zeitung vom 27 v. M. findet sich ein Referat über die am 24. v. M. im hiesigen Missions-Betsaal stattgehabte Conferenz des Märkischen evangelisch-lutherischen Provinzial-Vereins, welches, statt einfach zu berichten, sich Urtheile über die Tendenzen dieses Vereins und Angriffe auf dieselben erlaubt und damit unsers Erachtens die einer politischen Zeitung angemessene Begrenzung bei Mittheilungen über kirchliche Angelegenheiten überschreitet. Allem Anschein nach rührt gedachtes Referat noch dazu von einem mit unsern kirchlichen Zuständen fast unbekannten Correspondenten her — sonst wären, auch wenn derselbe den Verhandlungen nur mit halbem Ohr zugehört, so auffallend verkehrte Angaben, wie sie in dem Artikel vorkommen, kaum erklärlich. Beispielsweise soll von einem der Conferenz-Mitglieder die Aeußerung gemacht sein: das Einzige, was unsern Gemeinden aufhelfen könne, sei „Kirchengut." Der Referent hat statt Kirchenzucht — Kirchengut gehört und aufgeschrieben. Die Unbekanntschaft des Verfassers mit den kirchlichen Verhältnissen resultirt unter Anderm auch aus der Aufstellung, es sei bekanntlich die Tendenz dieser „sogenannten" lutherischen Vereine, „die lutherische Kirche einzuführen," während doch einiges Urtheil in kirchlichen Dingen dem Correspondenten sagen mußte, daß dies nach Allbekanntlich vor mehr als 300 Jahren geschehener „Einführung" der lutherischen Reformation in dieses Kurfürstenthum Brandenburg unmöglich der richtige Ausdruck für die Zwecke des lutherischen Kirchenvereins sein könne. Es kann nicht unsere Absicht sein, auf dergleichen Angaben, noch weniger auf die damit verbundenen Urtheile und Angriffe näher einzugehen. Einsender dieses hat aber vom Vorstande des betreffenden kirchlichen Vereins den Auftrag, theils zur positiven Berichtigung jenes entstellenden Referats, das möglicher Weise auch in andere Leserkreise den Weg gefunden haben könnte, theils im Interesse eines Theiles der Leser dieser Zeitung, das Wesentlichste aus den in Rede stehenden Conferenzverhandlungen zusammenzufassen und dieses Ortes zu veröffentlichen.

Es sei vorweg bemerkt, daß dem lutherischen Kirchenverein dieser Provinz bis jetzt etwa 70 Pastoren und einige Kirchen-Patrone beigetreten sind und daß diese kleine Anzahl durch die zur Conferenz deputirten Mitglieder (28) verhältnißmäßig zahlreich und vollständig vertreten war. — Die Vorlagen der Conferenz standen in engster Verbindung mit den Verhandlungen der Wittenberger General-Versammlung vom 28. bis 30. September d. J., von denen in dieser Zeitung seiner Zeit Mittheilung gemacht ist. Es wurde dieser Zusammenhang in einem einleitenden Vortrage nachgewiesen. Man beschloß hiernächst, die mündliche Besprechung zu Nr. 2 der Tagesordnung („was ist der lutherischen Kirche dieser Provinz von ihrer alten Kirchenordnung noch übrig geblieben und was läßt sich zum Wiederaufbau der Kirche damit noch anfangen?") einer weiteren Conferenz vorzubehalten, damit zuvor schriftliche Referate hierüber von den Bezirks-Vorstehern in den verschiedenen Provinzialtheilen an den Vorstand eingereicht und diese Referate zu einem Gesammtbilde schriftlich verarbeitet werden könnten, welches der mündlichen Verhandlung dann als Unterlage dienen solle. — Es wird darauf sofort zur dritten und Hauptfrage vorgeschritten.

Es war die Doppelfrage:

A. Ist das Kirchenregiment unsrer Provinz durch die neueren oberkirchenregimentlichen Verordnungen in den Stand gesetzt, zur Abhebung der Nothstände unsrer lutherischen Provinzialkirche, sowohl der allgemeinen, als der particulären und provinziellen, einen Anfang zu machen, und

B. was kann und muß unsrerseits gethan werden, um die gedachten Verordnungen unsrem kirchlichen Zwecke zu Gute zu bringen?

Das Resultat der längeren Verhandlung war die einstimmige Annahme folgender Sätze:

Zu A.

1) Unser Kirchenregiment ist im Stande, d. h. im Vermögen, auf Grund seiner Dienstordnungen für einzelne Nothstände allgemeiner, provinzieller und localer Art Abhülfe zu gewähren, d. h. es kann, wenn es will — weil die Dienst-Instructionen dazu weit und unbestimmt genug sind.

2) Es ist aber nicht erst durch die neueren Verordnungen dazu in den Stand gesetzt, sondern war es schon früher und hat auch davon zu Concessionen öfteren Gebrauch gemacht. Die Kirchenordnung vom 28. Februar 1834 stellt Confession und Union zusammen.

3) Dagegen ist es weder jetzt, noch früher im Stande, der lutherischen Kirche der Provinz zu helfen. Denn diese ist zwar rechtlich da, aber factisch und gesetzlich nicht anerkannt, sondern statt zweier Kirchen Eine Kirche mit zwei Confessionen, eine Union, welche — die Schranken des Alters nicht anerkennt.

4) Es ist auch nicht im Stande, zur Herstellung der Kirche einen wirklichen, d. h. einen gründlichen, Anfang zu machen; es kann bei gutem Willen eben nur Anfänge machen, Anfänge ohne Anfang, ohne Grund, ohne Princip, d. h. Concessionen für einzelne Gemeinden. Denn zur Zeit ist noch das schon genannte Unionsprincip für die ganze Landeskirche maaßgebend; die Confession steht selbst unter diesem Maaße, sie ist ohne Kirche und, weil ohne Kirche, überhaupt nicht Confession d. i. Gesammtbekenntniß sondern Singularbekenntniß.

5) Wäre aber auch das Kirchenregiment im Stande, uns zu helfen, so genügt es doch nicht, daß es eben nur im Stande ist, d. h. daß es kann, wenn es will; denn daraus können eben nur Concessionen erwachsen, Ausnahmen, welche die Regel der Union bestärken.

6) Es ist vielmehr erforderlich, daß das Kirchenregiment nicht allein in den Stand oder in das Vermögen, sondern auch in die rechtliche Nothwendigkeit gesetzt, daß es nicht bloß befähigt, sondern dienstordnungsmäßig verpflichtet wird, die lutherische Kirche durch Bekenner wirklich zu vertreten und — unseren Verein von dieser Vertretungspflicht abzulösen. Dazu gehört a. die Anerkennung der lutherischen Kirche im Lande, b. die Ernennung eines permanenten lutherischen Senats im Kirchenregimente, wovon die Instruction vom 12. Mai d. J. ausdrücklich Abstand nimmt.

Zu B.

1) Wir müssen auch unsererseits, wie die anderen Provinzial-Vereine zum Theil gethan, mit unsren Ansprüchen von Neuem uns melden, mit unsren Ansprüchen nicht allein auf lutherisches Kirchenregiment, sondern vor Allem auf förmliche Anerkennung der lutherischen Kirche in ihrer Selbstständigkeit, und zwar entweder unmittelbar an Se. Majestät, oder an den Hochwürdigen evangelischen Ober-Kirchenrath mit der Bitte um desfallsigen Immediat-Bericht. Denn der Ober-Kirchenrath kann für sich selbst nicht so weit gehen; es ist ganz richtig, was das hiesige Königliche Consistorium den Ukermärkischen Geistlichen auf deren ehrerbietiges Gesuch um Beseitigung der Unzuträglichkeit, daß die lutherischen Kirchen der Ukermark unter dem Decernat eines reformirten Consistorial-Mitgliedes stehen, erwiedert hat, indem es sagt:

„Wir müssen Ihnen zu bedenken geben, daß durch die Gewährung Ihres Verlangens (einer gesonderten lutherischen Abtheilung) über die Grenzen des Königlichen Erlasses hinausgegangen werden würde, weil dadurch die Einheit des evangelischen Kirchen-Regiments (die Union), welche für die in dem Allerhöchsten Erlasse gegebenen Bürgschaften die Voraussetzung bildet, gefährdet werden würde."

Mit diesen Worten ist unser ganzer Nothstand kurz und gut ausgedrückt. Darnach ist die Union die Voraussetzung, und diese wäre durch einen lutherischen Senat im Kirchen-Regiment gefährdet.

2) Wir müssen nicht bloß in abstracto, sondern auch in concreto thätiger werden als bisher. Es müssen in allen einzelnen Conflicten Alle für Einen stehen, und der Einzelne muß sich vorkommenden Falls an den Vorstand des Vereins verwenden.

3) Wir müssen, wie es in Wittenberg geschehen, ein helles klares Zeugniß über unsere Stellung ablegen gegenüber den gangbaren Mißverständnissen. Namentlich werden unsere Tendenzen von christlicher Seite häufig genug verdunkelt. Es wird uns vorgehalten:

a. daß wir nicht Rücksichten nähmen auf die nun einmal vorhandenen Verhältnisse, während wir doch nur unser Kirchenrecht wahren und nichts verschenken wollen, ohne darum den Unirten die Existenz zu bestreiten;

b. daß wir versucht wären, den schuldigen Respect gegen die Obrigkeit zu gefährden, während wir es doch für die wahre christliche Ehrerbietung halten, die Wahrheit zu bekennen, und für Herstellung der Autorität der Obrigkeit unter dem Gesetze der Kirche arbeiten;

c) daß es auf nichts so sehr ankomme, als das erstorbene Leben in der Christenheit zu erwecken. Man sagt uns wohl: „Was eifert Ihr doch so für orthodoxe Lehre? Wecket doch erst wieder christliches Leben in den Gemeinden" — während es uns doch noch niemals beigekommen ist, die Kirchen-Verfassung und Kirchen-Ordnung höher zu achten als das Kirchenleben. Leben zu wecken ist das, was wir zu thun haben und was wir thun, so viel Gott Gnade giebt. Für kirchenregimentliche und gottesdienstliche Ordnung der Kirche zu eifern, ist das, was wir nicht lassen dürfen. Eines schließt das Andere nicht aus. Vielmehr hebt Eines das Andere. Wir achten gut Regiment und rechte Kirchen-Ordnung hoch und theuer um des Lebens und Heils der Kirche willen. Denn diese Ordnungen gehören zu den Bedingungen des kirchlichen Lebens; sie sind nicht das Heil der Kirche, aber das Heil der Kirche — die rechte Darreichung der göttlichen Heilsmittel Wort und Sacrament — hängt ja daran. — Hierzu kommt, was Artikel 6 der Concordienformel anführt: „Wo neues Leben erwacht, da ist Satan am geschäftigsten, Unkraut auszusäen und allerlei Sectirerei einzustreuen."

Im weitern Verfolg dieser Sätze ward noch beschlossen, daß mit erneuerten Eingaben an das Kirchen-Regiment gewartet werden solle, bis auf die Vorstellung der Wittenberger Central-Versammlung an den Hochwürdigen Ober-Kirchenrath Bescheid erfolgt sein würde.

Dagegen solle ad B. Nr. 3 der vorstehenden Sätze zur Abfassung eines öffentlichen und klaren Zeugnisses über Streben und Stellung der lutherischen Vereine ohne Aufschub Veranstaltung getroffen werden. Es wurde mehreren hierzu besonders geeignet erscheinenden Amtsbrüdern der Auftrag ertheilt, einen dem entsprechenden Tractat in möglichst kurzer Frist zu redigiren und dem Vorstande zur Besorgung des Drucks und zur möglichst weiten Verbreitung unter Pfarrer und Gemeinden der Provinzial-Kirche zu übergeben.

Die nachfolgende Berathung über Nr. 1. der Conferenz-Vorlagen, betr. „die Vorarbeiten zum Entwurf einer evangelisch-lutherischen Gottesdienst-Ordnung für die Märkische Provinzial-Kirche", welcher ein sehr dankenswerther, sachgelehrter und zugleich praktisch angemessener Vortrag voranging, führte zur Ernennung einer Commission, welche unter Zugrundelegung des vom Pommerschen lutherischen Kirchen-Verein herausgegebenen Entwurfes einer lutherischen Gottesdienst-Ordnung und nach sorgfältiger Revision aller für diesen Zweck zu Gebot stehenden liturgischen Quellen einen solchen Entwurf im thunlichsten Anschluß an die „Preußische Agende" ausarbeiten und dem Central-Vorstande zur Prüfung und nachfolgenden Präsentation an die Hochwürdige Kirchen-Behörde einreichen soll.

Wir erwähnen noch, daß bei den freien Besprechungen in der Nachmittags-Versammlung die bevorstehende Neubesetzung der General-Superintendentur unserer Provinz ein Gegenstand besondern Gedenkens und Fürbittens war. Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit für unsere Provinzial-Kirche lag der Versammlung zu schwer auf dem Herzen, als daß sie nicht einmüthig den sehnlichen Wunsch hätte aussprechen und dem Herrn der Kirche an Sein Herz legen sollen: Er wolle auch in dieser Sache über die Nothdurft unserer Kirche Sich erbarmen und unserm geliebten Könige rathen und helfen, daß Er den rechten Mann für diese Stelle finde und erwähle — einen Mann an Geist und Gaben, der die Maße dazu habe, der Kirche dieser Provinz — ihren mehr denn 700 Pfarrern und Gemeinden — in dieser schweren Kirchen- und Weltzeit ein Bischof zu sein, wie sie ihn so hochnöthig gebraucht, — einen Mann, um den, wie beispielsweise in der Pommerschen Kirche der Fall sei, alle gläubigen Diener am Wort, auch die sonst auseinander gehenden Richtungen, als eine Brüderschaar zusammenstehn können. Einen solchen Mann zu finden, sei gewißlich schwer in dieser an Männern überhaupt und an geistlichen Männern besonders armen Zeit, und um so mehr sei es Pflicht aller hier gegenwärtigen und aller treugesinnten Pastoren der lutherischen Provinzialkirche, in der Fürbitte um die rechte Wahl ihre priesterliche Schuldigkeit zu thun.

Mühlmann.

## Entgegnung.

Die Vossische Zeitung bringt folgende Mittheilung:

„Einzelne Actien-Besitzer der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn sind durch die Besprechung der finanziellen Verhältnisse dieser Eisenbahn in den Börsenberichten der Neuen Preußischen Zeitung veranlaßt worden, bei der Direction der Gesellschaft um Auskunft zu bitten, ob und wie weit die durch den Verfasser jener Berichte ins Publicum verbreiteten ungünstigen Nachrichten begründet sind. Hierauf ist vor einigen Tagen von der Direction folgende Antwort erfolgt:

„Auf Ihre Zuschrift vom 29. v. Mts., betreffend die über unser Unternehmen in der Neuen Preußischen Zeitung enthaltenen Artikel, erwiedern wir Ihnen ergebenst, daß bei uns von der Aufnahme eines Darlehns bisher nicht die Rede gewesen ist, da sich unsere Bahn in einem durchaus befriedigenden Zustande befindet. Ueber unsern Reservefonds giebt der Jahresbericht pro 1851 Fol. 38, 39 genaue Nachricht und wird der Bericht pro 1852 nachweisen, daß derselbe keineswegs aus werthlosen Effecten besteht. Indem wir Ihnen überlassen, von dieser Mittheilung jeden beliebigen Gebrauch zu machen, bemerken wir noch, daß wir uns zu einer speciellen Auskunft über diesen Gegenstand weder verpflichtet noch berechtigt halten.""

Wir bedauern, daß die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn eine specielle Auskunft über die in den angezogenen Börsenberichten enthaltene Darlegung der Bahn verweigern zu müssen glaubt, da dieselbe die von dem Verfasser jener Berichte aufgestellten Thatsachen jedenfalls vollständig bestätigt haben würde, während die obige angebliche Antwort der Direction nur Dinge berichtigt, welche jene Berichte niemals enthalten haben.

## Vermischtes.

**Danzig,** 7. Dec. Dem größeren Theil der Passagiere, welche vorgestern Abend mit dem 8 Uhr-Zuge von hier abgehen wollten, ist ein unangenehmes, dabei aber sehr komisches Mißgeschick begegnet: sie sind sitzen geblieben! Das unfreundliche Wetter hielt sie in dem Restaurationszimmer zurück, in welchem bekanntlich von den dienstthuenden Beamten des jedesmaligen Zuges das bevorstehende Abgehen desselben laut und rechtzeitig genug angekündigt wird. Jene Passagiere behaupten nun einstimmig, daß dies nicht geschehen, und daß sie um deshalb, nicht aber durch eigene Unaufmerksamkeit, zurückgeblieben seien. — Gestern früh wurde auf der Corvette „Danzig", an deren gänzlicher Vollendung übrigens trotz des unfreundlichen Wetters nach wie vor rüstig gearbeitet wird, zum ersten Male die große Kochmaschine probeweise in Betrieb gesetzt. Zu beiden Seiten der Küche befinden sich zwei große Wasserbehälter, in deren Innern sich vielfach gewundene sogenannte Schlangen befinden, in welchen sich die Dämpfe condensiren und abkühlen und endlich, nach langer Wanderung, als reines, klares Wasser ablaufen. Auf diese Weise wird das Meerwasser völlig trinkbar gemacht.

**Weimar,** 7. Decbr. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hat während seines letzten Aufenthalts in Rom ein von Steinhäuser ausgeführtes kolossales Goethe-Monument angekauft, das in der Vorhalle des Neuen Museums zu Weimar aufgestellt werden soll. Goethe ist auf dem Denkmal als Dichterfürst, thronend wie ein olympischer Zeus, nach der Idee Bettina's, wie sie als Titelkupfer zu ihren „Briefen eines Kindes" angegeben ist, ausgeführt. In der gesenkten Rechten hält der Dichter einen Lorbeerkranz, in der Linken die Lyra, deren Saiten Psyche berührt.

## Inserate.


Les personnes qui désirent apprendre à causer réellement en français ou à écrire dans cette langue avec distinction, doivent s'adresser Taubenstr. 40, tous les jours de 11 à 2 heures, chez une dame Parisienne.

Eine ältliche Dame sucht nebst Gesellschafterin bei einer gebildeten Familie 2 Zimmer ohne Meubel; Mittags-Tisch mit der Familie im Verein. Wünschenswerth ist Gartenpromenade und die Zimmer parterre oder im ersten Stock. Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter M. B. N.

Ein junger Mann aus der Provinz, vorzüglich bewandert im Justizfache, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr K. Renard, Gr. Friedrichsstraße Nr. 171.

Für zwei Knaben von 8 und 9 Jahren wird zu Neujahr ein Hauslehrer gesucht. Adressen sub T. C. W. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Engländerin, die nach London zurückzukehren beschlossen, wünscht sich einer Familie anzuschließen. Das Nähere bei A. Asher u. Comp. U. d. Linden 20.

Ein cautionsfähiger Milchpächter wünscht von 100 bis 200 Stück Kühen die Milch zu pachten. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich in frank. Briefen bei l. D. S. K. in Gramenz bei Baerwalde in Pommern zu melden.

**Danksagung.**

Durch eine starke Erkältung erkrankte ich vor 3 Jahren plötzlich und mußte deshalb in der ersten Zeit ein halbes Jahr im Bette zubringen. In meiner hülflosen Lage wandte ich, da ich nicht im Geringsten vermochte mich fortbewegen zu können, die nur möglichen ärztlichen Mittel, jedoch ohne Erfolg an. Trostlos über meinen Zustand, der sich von Zeit zu Zeit immer mehr verschlimmerte, fing ich an einer jemaligen Heilung zu zweifeln an und sah einem qualvollen Ende entgegen.

Nach bereits 3 Jahre langem furchtbaren Leiden wurde mir die fröhliche Botschaft von dem berühmten medicinischen Magnetiseur Herrn Kunzemann zu Berlin, Kommandantenstraße Nr. 85. gebracht, die seine Heilungen als die gelungensten und vorzüglichsten schilderte, so daß ich mich sofort entschloß, bei ihm mich einer Kur zu unterwerfen. Ich reiste auch sogleich nach Berlin, um meine nervöse Krankheit heilen zu lassen, und war auch, hier angekommen, so glücklich, von Herrn Kunzemann eine günstige Auskunft über meine Krankheit zu hören, nach welcher völliges Vertrauen zu einer magnetischen Kur sich meiner bemächtigte. Herr Kunzemann gab mir nun eine Behandlung zur Ableitung der Electricität, so wie zur Herabstimmung der Nerven, um dieselben zu beruhigen. Unmittelbar nach dieser Manipulation befand sich mein Körper kräftiger und beruhigter; ich konnte sofort gehen, was ich vorher nur mit der größten Anstrengung vermochte. An jedem Tage ist nach der Behandlung meine Besserung fortgeschritten, so daß ich jetzt, Gott sei tausend Dank, völlig hergestellt bin und mit frohem Herzen in meine Heimath nach Stargard eile.

Mit dem innigsten Gefühle der Dankbarkeit verfehle ich nicht, alle Leidenden auf diese so wichtige Heilmethode des Hrn. Kunzemann aufmerksam zu machen, bin auch gern bereit, Jedem, der sich schriftlich nach Stargard an mich wenden will, darüber Auskunft zu geben; auch wird Hr. Schlütte, Schützenstr. 33, bei welchem ich hier in Berlin gewohnt habe, die Güte haben, das Nähere über meine Heilung mitzutheilen.

Philippine Beckmann.

Berlin, den 27. Novbr. 1852.

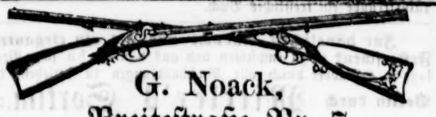
Dem geehrten Publicum empfehle ich zum bevorstehenden Feste **100** Dutzend wohlriechende Pariser Seife à 6 Stück in Carton pro Dtz. 15 Sgr.

**Kupfer,**
Kgl. Bauschule, Laden Nr. 2.

**Felix & Co.,**
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipziger Str.
Lager in- und ausländischer Confiseur-Waaren, Chocoladen und Ostind. Thee's.

Grüne Schoten-Erbsen Metze 8½ Sgr. u. geb. Pflaumen ½ Ctr. 27½ Sgr. habe ich jetzt in schönster Qualität. Joh. Friese, Krausenstr. 30 parterre.

Dauerhafte seidene Regenschirme à 1⅚ Thlr.
Elegante seidene Regenschirme à 2⅓, 2⅔, 3⅓, 4 bis 8 Thlr. Baumwollene Regenschirme von 17½ Sgr. bis 1⅓ Thlr.
Zurückgesetzte Sonnen-Schirme zur Hälfte des Fabrik-Preises, empfiehlt die Fabrik
**von Hartwig Hoertel,**
**Hausvoigtei-Platz 12.**



**G. Noack,**
Breitestraße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
**Jagdgewehre und Jagd-Geräthschaften,**
Doppelflinten, Büchsflinten und Büchsen, Pistolen und Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hirschfänger, Jagdtaschen ꝛc. ꝛc. zu billigen, aber festen Preisen.
**Scheiben-Pistolen**
nebst vollständigem Zubehör mit und ohne Etuis.

So eben in Besitz der direct von Indien und China bezogenen Châles und Tücher gelangt, worunter viele bisher noch nicht nach Europa gekommene Nouveautés, übertrifft die Reichhaltigkeit und Schönheit der Auswahl alles bisher Gesehene, weshalb ich diese Sendung geneigter Berücksichtigung ganz besonders empfohlen halte.
**Herrmann Gerson,**
Königl. Hof-Lieferant.

**Für Kunstliebhaber.**

An- und Verkauf aller Arten Kunstgegenstände, als Oel-Gemälde, altes Porcellan, Schnitzwerk in Holz und Elfenbein u. s. w. u. s. w. — Kürzlich durch einen glücklichen Zufall in den Besitz einer trefflichen Sammlung Oelbilder aus allen Schulen und in den verschiedensten Genres gelangt, darf ich diese den Sammlern und Liebhabern der Preiswürdigkeit wegen aufrichtig empfehlen.

Robert Burgheim, wohnhaft Valentinskamp Nr. 83 in Hamburg.

Ein neues Plüsch-Sopha und dito Mahagoni-Sopha mit wollenem Bezug und ein paar gebrauchte starke Sophas, noch sehr schön, sind zu verkaufen Roßstr. 10, 1 Tr., b. Tapezier Franke.

**Empfehlenswerthe Musikalien**
zu
Weihnachtsgeschenken
aus dem Verlage der Königl. Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

**Klavier-Auszüge, Opern und Oratorien.**

Adam, Giralda oder die neue Psyche. Vollst. Klavier-Auszug mit Text 10 Thlr.
Flotow, F. v., Sophie Catharina (Die Grossfürstin). Vollst. Klavier-Auszug mit Text 10 Thlr. Derselbe ohne Finales 6 Thlr. Für Pianoforte zu 4 und 2 Händen.
Halévy, Das Thal von Andorra. Vollst. Klavier-Auszug mit Text. 12 Thlr. 2händig 6 Thlr.
Nicolai, O., Die lustigen Weiber von Windsor. Vollst. Klavier-Auszug mit Text. 10 Thlr. Derselbe ohne Finales. 4 Thlr. 10 Sgr.
Arrangements dieser Opern in allen üblichen Ausgaben, sowie Fantasieen, Potpourris, Tänze, von Adam, Bilse, Brunner, Duvernoy, Jos. Gungl, Joh. Gungl, St. Heller, Fr. Hünten, Kalkbrenner, Rosellen, Ch. Voss, Weiss, Wolff.
Graun, Tod Jesu. Klavier-Auszug. n. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Gluck, Iphigenie in Tauris. Klavier-Auszug. n. 2 Thlr. 15 Sgr.
Händel, Messias. Klavier-Auszug. n. 2 Thlr. 15 Sgr.
— — Judas Makkabäus. 2 Thlr. 15 Sgr.
Haydn, J., Schöpfung. n. 1 Thlr. 10 Sgr.
— — Jahreszeiten, Klavier-Auszug. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Löwe, Johann Huss, Klavier-Auszug. 5 Sgr.
Haydn, Jos., Sinfonies en Partitions. No. 1. D-dur, 1 Thlr. 10 Sgr. No. 2. B-dur, 1 Thlr. 5 Sgr. No. 3. G-dur, 1 Thlr. 5 Sgr. No. 4. Es-dur, 1 Thlr. 10 Sgr. No. 5. Sinf. milit. G-dur, 1 Thlr. 10 Sgr. No. 6. D-dur, 1 Thlr. 10 Sgr. No. 7. G-dur, 1 Thlr. 10 Sgr.

Binnen Kurzem erscheint in unserm Verlage mit vollständigem Eigenthumsrechte:
**Flotow's neueste Oper:**
**„INDRA."**
Vollständiger Klavier-Auszug mit Text 10 Thlr. Derselbe ohne Finales 6 Thlr. Für Pianoforte zu 2 Händen 6 Thlr.

**Neue werthvolle Bücher, zu Weihnachts-Geschenken empfohlen.**

Verlag von Moritz Katz (Gebröder Katz) in Dessau. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Berlin in **E. H. Schröder's** Buchh., 23, Linden.

Karl Elze, ENGLISCHER LIEDERSCHATZ. Aus Englischen und Amerikanischen Dichtern. Vorzugsweise des XIX. Jahrhunderts. Mit Nachrichten über die Verfasser. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Auf feinstem Velinpapier höchst eleg. gebunden in Sarsenet 1 Thlr. 15 Sgr.
Die binnen Jahresfrist von diesem Werke erschienene zweite Auflage, sowie die höchst günstigen Kritiken in der Augsburger Allg. Zeitung, in Herrig's Archiv für neuere Sprachen, in Jahn's Neuen Jahrbüchern und in vielen andern der geachtetsten Zeitschriften zeugen am besten für die Gediegenheit des Inhalts.

E. Lacroix, ALBUM POÉTIQUE. Recueil des Poésies françaises des auteurs modernes, suivi de quelques notices biographiques.
Auf feinstem Velinpapier höchst eleg. gebunden in Sarsenet 1 Thlr. 15 Sgr.
Dieses Buch giebt durch seinen reichen Inhalt ein vollständiges Bild der modernen poetischen Literatur der Franzosen. Der königliche Professor Herr H. Jeanrenaud in Berlin, welcher es in einem Vorwort ausführlich bespricht und warm empfiehlt, bezeichnet es als ein für die Jugend ganz besonders geeignetes Festgeschenk.

**Theodor Fontane,** Von der schönen Rosamunde.
Zweite Auflage.
Auf feinstem Velinpapier höchst elegant gebunden 20 Sgr.
Die Hoffnung, mit der wir das Erscheinen dieses Gedichtes ankündigten, daß die poetische Fülle und künstlerische Gediegenheit desselben alle für das Schöne empfänglichen Gemüther ergreifen würde, hat sich durch den uneingeschränkten Beifall der Kritik und durch die sobald nöthig gewordene zweite Auflage bewährt.

In M. Simions Verlag in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
**Souvenir.** Ein Album für Deutsche Frauen und Jungfrauen. (Ein Blüthenkranz aus der jüngsten poetischen Literatur, der, jährlich erscheinend, einen fortlaufenden Musen-Almanach bildet, und so mit den hervorragenden poetischen Erscheinungen der Gegenwart bekannt macht. Die sehr sorgfältige Redaction ist von H. Kletke. Mit Monats-Gedichten, Monats-Blättern und trefflichen Monats-Vignetten.)
Gebunden mit Goldschnitt 20 Sgr.
**Winterabend-Geschichten** von H. C. Andersen. (Schließt sich durch seinen meist ganz neuen Inhalt den Märchen und dem Bilderbuch ohne Bilder desselben Dichters würdig an.)
Gebunden mit Goldschnitt 15 Sgr.

**Reiche's Führer auf dem Lebenswege,**
5. Aufl., Miniatur-Ausg. mit Illustrationen 1⅙ u. 2 Thlr. wollen Käufer von literar. Festgeschenken sich zur geneigten Prüfung in den Buchhandlungen vorlegen lassen.
Carl Heymann in Berlin, Heiligegeiststr. 7.


— ! In einer allgemeinen Versammlung der Opposition soll unter Assistenz der bewährtesten Rechnenkünstler von den Führern der Linken ausgerechnet worden sein, daß ihnen zur Erlangung einer Majorität genau noch zwei Dutzend Stimmen fehlen. Es sollen alle Segel beigesetzt werden, sothane zwei Dutzend Lerchen zu fangen, und hat namentlich unser süßer Freund übernommen, schwankende Gemüther durch Süßigkeiten zu gewinnen, während bei hartnäckigem Widerstande Diners unter den Linden angewendet werden sollen.

— !! Man muß sich zu helfen wissen! Bis zum Etablissement eines Wochenblättchens hat es die „reinconstitutionelle" Partei der Zweiten Kammer nicht bringen können. So hat sie jetzt einige Stenographen engagirt, welche die Reden, mit denen sich die Parteiführer tragen, nachschreiben sollen. Das Nachgeschriebene wird dann muthmaßlich gedruckt oder lithographisch abgeklatscht für nachkommende Geschlechter, auf daß die Finken, die jungen, wieder zwitschern können, wie die Alten gesungen.

— n Montag Nachmittags 4 Uhr findet bei Kroll ein Diner von 150 Couverts statt, das ebenso viele conservative Abgeordnete der Zweiten Kammer ihren drei Präsidenten geben, um somit einen kleinen Beweis ihrer Freude an den Tag zu legen, endlich Präsidenten ihrer Farbe gewählt zu sehen. Der Herr Ministerpräsident, so wie die übrigen fünf Herren Minister, die Mitglieder dieser Kammer sind, nehmen an dem Diner ebenfalls als Wirthe Theil; es läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß es ein heiteres und gemüthliches Fest sein dürfte!

— !! Wie das „C.-B." meldet, sind auch „Männer wie Kühne und v. Auerswald zu der Vincke'schen Wickel-Partei beigetreten." — Es buddelt sich zusammen.

Doch mit Fractiönchens Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Mühlrad brauset schnell!

— ≅ Master S. der Spenerschen Zeitung, dieser geschworene, bittere Feind der „Kreuzritter", debütirt heute als politischer Industrie-Ritter, macht in „Gewerbfleiß", von dem er in naher Zukunft einen gewaltigen Aufschwung erwartet, und findet: daß „die Zeit phantastischer Finanz-Projecte, an denen die letzten Jahre so überaus reich gewesen sind, vorüber zu sein scheint." Wenn dieser Schein nicht trügt, so dürften die Spanischen Papiere den „gewaltigen Aufschwung", den manche gießhäusliche Inhaber noch immer erwarten, schwerlich ermöglichen. Schön ist's, wenn S. sagt: „Für die Industrie sind Schranken nur, um einstens und bald wegzufallen!" Wir kennen politische Industrie-Ritter, die ihr Leben lang beschränkt waren, beschränkt sind und auch beschränkt bleiben bei der Zeitungssteuer.

— ≅ Die Englischen Zeitungen, wenn sie in Verzweiflung um Stoff sind, lassen die Seeschlange durch ihre Spalten schlängeln. Die Deutschen Zeitungen, die auf Demokratie oder Liberalismus reisen, lieben es, wenn ihr publicistisches Dampfschiff leck wird, die Lücke mit der Kreuzzeitung oder dem „Kreuzzeitungspapier" zu stopfen. Namentlich die beiden Berliner Urwähler, der im Kittel und der im Frack, sind darin groß. Letzterer, der sich die National-Zeitung nennt, sucht wie der Erstere so oft als möglich in der Kreuzzeitung Arbeit für seine Leitartikelschreiber. Und wären es nicht so „gute Leute und schlechte Musikanten", die uns fast täglich aufspielen, wir könnten uns was einbilden auf diese demokratischen Katzenmusiken, denen auch ein gewisser Grad von Falschheit nicht fehlt, wie folgender Satz aus der gestrigen National-Zeitung beweisen möge: „Wollte Louis Napoleon den Wunsch unserer „kleinen aber mächtigen" Partei erfüllen und Preußen von der den „provinziellen Eigenthümlichkeiten" nicht entsprechenden Rheinprovinz befreien: so würden unsere wahrhaft Tapferen, welche Preußen nicht klein genug kriegen können, um darin mächtig zu sein und zu bleiben, natürlich sich unterthänigst bedanken, daß ihr Programm so schön zur Ausführung komme." — Man sieht, die National-Zeitung bekommt aus Verzweiflung Anfälle von Witz, und wenn wir diesen giftigen Nationalwitz trotz seiner offenbaren Schlechtigkeit des Abdruckes für würdig halten, so geschieht dies darum, weil wir so billig denkend sind, von solchem National-Witzkopf nichts Besseres zu verlangen, als er seiner Natur und Gesinnung nach leisten kann.

— y Man erzählt sich, daß wie in Darmstadt auch hier eine Uniformirung der officiellen Presse bevorsteht; der kleine Rataplan müßte sich als Tambour-Major sehr gut ausnehmen, wir würden als specielle Auszeichnung für denselben ein Paar rothe Ungarische Stiefel mit 6zölligen Hacken empfehlen und für den „officiösen Katzenkopf" bei feuerlichen Gelegenheiten einen doppelten Strich!

— S Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, wie die Industrie für ihre Zwecke immer mehr die literarischen Hülfsmittel benutzt, namentlich um das Publicum über die einzelnen Erzeugnisse, ihre Eigenschaften, beste Behandlung ꝛc. zu informiren. Verschiedene unserer Industriellen geben beim Verkauf ihrer Waaren oder deren Anzeige jetzt nicht mehr bloße Preiscourante und Anpreisungen, wie früher, sondern förmliche praktische Abhandlungen, die auch dem Laien die nähere Organisation und die besten Vortheile des Gebrauchs anschaulich machen. Wir haben bereits früher ein solches Blatt erwähnt, den von der Handlung Felix u. Sarotti wöchentlich herausgegebenen Geschäftsbericht, in dem sich sehr praktische und passende Abhandlungen über verschiedene ihrer Artikel finden. Gegenwärtig liegt uns ein ähnliches Blatt vor, eine lithographirte Anzeige der renommirten Uhrenfabrikanten Gebrüder Eppner aus Neuchatel über ihr hiesiges Lager. Dieselbe enthält unter Randzeichnung der verschiedenen Federn und Triebwerke einen praktisch geschriebenen Rathgeber über die zweckmäßigste Auswahl der Uhren je nach dem Gebrauch und Bedürfniß und wird gewiß Vielen, auch wenn sie nicht Käufer sind, eine willkommene Information über die Construction der so nothwendigen kleinen mechanischen Kunstwerke geben.

— V Daß auch die Peitsche zu Ehren kommt, ersehen wir aus einer Verfügung des Handelsministeriums, nach welcher für die Postillone, um sie zur Erwerbung der in neuerer Zeit seltener gewordenen Geschicklichkeit in vier- und mehrspännigem Fahren aufzumuntern, Ehrenpeitschen gestiftet werden sollen, welche besonders verziert und nur bei besonders festlichen Gelegenheiten zu tragen sein werden. Hoffentlich wird auch auf den Eisenbahnen zur Erwerbung der Geschicklichkeit im Fahren aufgemuntert und nöthigenfalls werden kleine „Ehren-Locomotiven" dafür ertheilt werden.

— V Von den Deutschen Welt-Reformern, die jetzt in Amerika leben, sind wieder Nachrichten eingetroffen. Hecker scheint die Politik satt bekommen zu haben und droht auf seinem Landsitze, wo er tüchtig wirthschaften soll, Jeden aus der Thür zu werfen, der ihm von politischen Zuständen in Deutschland oder von den Deutschen Politikern in Amerika spricht. — Brentano lebt im Staate Michigan als Farmer in sehr dürftigen Umständen, Struve in einem entlegenen Stadttheile New-Yorks und macht „Weltgeschichte" mit der Feder. — Börnstein ist in St. Louis Redacteur, Bierwirth und Präsident des „freien Männervereins". — Rösler aus Oels hat sich „den Whigs in die Arme geworfen" und giebt ein „Feldzugsblatt" heraus. — Heinzen ist in New-York ein großmäuliger Taugenichts, wie er sein Lebelang gewesen.

— S Die Königsberger Marzipane scheinen in diesem Jahre eine immer größere Verbreitung hier zu finden. An einigen Schaufenstern ist jetzt eine vollständige höchst zierliche und natürliche Speisekarte aus Marzipan servirt.

— V Komischer, verdrehter Winter der diesjährige: Neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge dort im Herzen des heißen Spaniens 2 Grad Kälte, — dagegen in München, auf der rauhen Hochebene gelegen, am letzten Montage 10 Grad Wärme, schöner Sonnenschein und in den Gärten blühende Rosen! Bei uns in Berlin Regen und wieder Regen und ein Schmutz, über den sich höchstens die Fabrikanten aufgeweichter Chausseestaub-Erzeugnisse freuen dürften.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater hat eine neue größere Gesangs-Posse von Starke: „Wenn Leute Einquartierung haben", nachdem manches Ungehörige aus derselben nach der ersten Aufführung entfernt, bei der Wiederholung durch den darin vorherrschenden harmlosen Humor ungemein gefallen. — Morgen findet hier die letzte Italienische Vorstellung statt: ein Act der „Lucrezia" und vollständig dazu „Matrimonio segreto." Galvani und die Fodor gehen von hier nach Paris.

— SS Das ehemalige Treubundshaus in der Friedrichsstraße, dessen Ausgang bekanntlich viel Mißklang erregte, führt unter dem neuen Wirth den Namen „Tonhalle".

— Z So eben ist hier in der „Allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt" ein Büchelchen erschienen: „Raupach. Eine biographische Skizze von Pauline Raupach." — Es ist ein für alle Kunstfreunde Berlins speciell interessantes Werkchen, da es uns die bedeutendsten Lebensmomente des Dichters in einfacher, aber geistreicher Schilderung aus der Feder der Gattin des Verstorbenen vorführt. In einem Anhange ist die Reihe der dramatischen Dichtungen (117) Raupach's aufgeführt.

— SS I. Weihnachts-Ausstellungen. Was am Rhein die Carnevals-Belustigungen und Vorstellungen aller Art waren, das sind für Berlin die alljährlich auftauchenden humoristischen Weihnachts-Ausstellungen. Wenn auch hierbei hin und wieder, wie eben auch bei dem Carneval am Rhein, Auswüchse auftauchten, die beschnitten werden mußten, so hält sich im Allgemeinen der Berliner Humor mehr in den Gränzen des scharfen Witzes, als daß er wie der Rheinische in die Tendenz überschreitet, und daher kommt es denn wohl auch, daß die Polizei-Censur mit den Berliner Weihnachts-Ausstellungen ziemlich glimpflich verfährt und nicht bei jedem in's bürgerliche und politische Treiben und Leben überschweifenden Witz gleich die Scheere aufklappt. Diese Ausstellungen bringen unter Figura der Puppen und des Kasperle manchen guten Witz zu Tage, und amüsiren, wenn sie auch weiter kein Verdienst haben, doch auf eine Stunde die Jugend und mitunter auch manchen Alten. Dazu kommt grand ballet von Liliputanern aus Pappe und Holz, höchst sinnreich an Fäden und Drähten geleitet. Zu diesen Ausstellungen, damit wir einen Anfang mit der Praxis, d. h. mit unserer Rundreise machen, gehört auch die kleine in Kellner's Hotel in der Taubenstraße, die ohne Ansprüche zu machen doch den Zweck des Amüsements erfüllt. Ein Puppenspiel, die Verschwörung des Fiesco, karikirt die „Verschwörungen" mit manchem Witz, und auch einige Couplets sind nicht übel. Im Entree sind einige „Zeitbilder" aufgestellt. — Preis 5 Sgr.

# LOHSE'S WEIHNACHTS-INDUSTRIE-AUSSTELLUNG

Jägerstraße Nr. 46. | Maison de Paris.

ächter und neuester

## LONDONER UND PARISER ARTIKEL,

welche zu eleganten und billigen **WEIHNACHTS-GESCHENKEN** Gelegenheit bietet,

ist von des Morgens 8 bis des Abends 11 Uhr geöffnet.

Man findet darin alle extrafeinsten Parfümerieen und Schönheits-Gesundheits-Seifen in allen Blumengerüchen in und ohne Cartons

Die kostbarsten Einstech-, Scheitel-, Puffen-, Frisir- und Taschen-Kämme in Schildkröt, Imitation, Elfenbein und Büffel

Alle Sorten Kleider-, Hut-, Nagel-, Taschen- und Conservations-Haar-Bürsten in Elfenbein, Polysander- und Citronenholz garnirt.

Neueste Zahnbürsten von academischen Künstlern nach ärztlichen Angaben gearbeitet.

Véritable **EAU DE COLOGNE** von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz

Das Dutzend 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste (6 Fl.) 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Flacon 12½ Sgr.

Ferner ist mir aus Paris ein bedeutendes Lager moderner und geschmackvoller

## LUXUS- UND GALANTERIE-ARTIKEL

für die Weihnachtszeit übertragen worden, welche durch ihre Gediegenheit und Preiswürdigkeit Alles vergleichen täglich Annoncirte übertreffen.

In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

# Prachtvolle Weihnachtsgeschenke!

Zu haben bei **F. Schneider & Co., Buch- und Kunsthandlung** in Berlin, unter den Linden Nr. 19:

**Bernhardi, F. E., Asträa.** Briefe über Astronomie an eine Dame. Mit vielen erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Elegant geheftet 1 Thlr. 10 Sgr. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem Englischen Einbande mit Goldschnitt 1 Thlr. 25 Sgr.

Eine leichtfaßliche Astronomie, welche in eben so klarer als geschmackvoller Darstellung, die überall tief genug auf die Gründe eingeht, um wirkliche Befriedigung zu gewähren, und zu dieser Absicht nirgends versäumt die nöthigen Veranschaulichungen zu Hülfe zu nehmen, dem Leser ein richtiges Verständniß über Fragen der Astronomie verschafft, die jedem Gebildeten sich theils von selbst aufdrängen, theils gelegentlich entgegentreten.

**Blüthen und Perlen Deutscher Dichtung.** **Für Frauen ausgewählt von Frauenhand.** Vierte wiederum vermehrte Auflage. Mit Titel-Stahlstich von Prof. Oesterley, gest. von Adrian Schleich, und prachtvollem Titel in Buntdruck, nach Zeichnung von Fr. Kretzschmar. Miniatur-Ausgabe in feinem mit den zartesten Farben ausgelegten Mosaikbande mit Goldschnitt. 2 Thlr.

Die vierte Auflage dieser gediegenen Sammlung Deutscher Dichter ist wiederum vermehrt und durch einen prachtvollen Titel in Buntdruck verschönert und darf mit Recht als das schönste und billigste Festgeschenk für Damen empfohlen werden. Der prachtvolle Einband ist ein Meisterstück der Buchbinderkunst.

**Hoffmann von Fallersleben's Gedichte.** Vierte Auflage. Miniatur-Ausgabe in elegantem Englischen Einbande mit Goldschnitt. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die erste Miniatur-Ausgabe der lyrischen Gedichte des Verfassers, die sich ähnlichen Ausgaben der Deutschen Dichter ersten Ranges auf das Würdigste anschließt. I. Buch der Liebe. II. Buch der Lieder.

**Schwermuths-Trost und Lebens-Lust in Deutschen Liedern.** Gesammelt und herausgegeben von einem Schwermüthigen. Mit Titelblatt von Gustav Schmidt aus Lamspringe, xylogr. von E. Kretzschmar. Miniatur-Ausgabe in elegantestem Einbande mit Goldschnitt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine ausgezeichnete Sammlung des Besten, was im Gebiete der jugendlich-frischen, heitern Poesie der Deutschen erschienen ist, ein humoristisches Vademecum, das sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hat. Das Ganze besteht aus 5 Abtheilungen: I. Maienduft und Liebeslust. II. Fremde und Heimath. III. Weingeister. IV. Jagdhorn, Fahne und Vaterland. V. Seltsamliches Schatzkästlein.

**Tellkampf, A., Irmgard.** **Ein Gedicht in zwölf Gesängen.** Zweite mit einem historischen Anhange vermehrte Auflage. Miniatur-Ausgabe in elegantestem Englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die günstigen Urtheile, welche über dieses vaterländische Idyll in den geachtetsten kritischen Blättern gefällt sind, überheben uns jeder weitern Empfehlung.

**Des Mägdleins Dichterwald.** **Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen zum Lesen und Declamiren** in höhern Klassen von Bildungsanstalten wie zur häuslichen Lectüre. Herausgegeben von **Theodor Colshorn.** Mit einem Vorworte von **Karl Gödeke.** 32 Bogen in groß Octav. eleg. geh. 27½ Sgr. In elegantem Englischen Einbande mit vergoldetem Rücken und Deckelpressungen. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dies reichhaltige Werk, 32 Bogen compressen aber deutlichen Drucks, das in allen pädagog. Blättern auf das Günstigste beurtheilt ist, empfehlen wir auf's Angelegentlichste allen Freunden und Freundinnen der Deutschen Literatur, so wie insbesondere allen Schulanstalten. Zu Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken eignet es sich ganz besonders.

**Hoffmann von Fallerleben's Gedichte.** Octav-Ausgabe. Elegant geheftet. 2 Thlr.

**Klopp, O., Leben und Thaten des Admirals de Ruiter.** Elegant geheftet. 1 Thlr.

Diese frische und lebendige Schilderung des Lebens und der Thaten des berühmten Seehelden darf mit Recht allen Freunden anziehender geschichtlicher Lectüre empfohlen werden.

# Neue empfehlenswerthe Jugendschriften!

Im Verlage von **Trewendt u. Granier** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Berlin bei **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler, Französische Str. 21, zu haben:

## Der Waldläufer.

**Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben**
von **Gabriel Ferry.**
Für die Jugend bearbeitet
von **Julius Hoffmann,**
Diaconus in Coswig.
Octav. 38 Bogen in zwei Bänden.

Mit 12 von **Koska** gezeichneten und von **Loeillot** und **Mercier** in Berlin sauber in Farbendruck ausgeführten Kupfern, geschmackvoll in einem Band mit eleganter Rückenpressung gebunden. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Wie ehedem F. Hoffmann's Bearbeitung Cooper'scher Romane bei der Jugend und ihren Freunden lebhaften Anklang und Wiederhall fand, so wird Ferry's bekanntes Meisterstück in dieser Bearbeitung von J. Hoffmann der heranwachsenden Jugend eine neue Welt eröffnen. Die Luft der Wüste, die von wilden Wohlgerüchen erfüllte, bisweilen von Indianischem Geheul vermischte Luft Mexico's weht in diesen ergreifenden Naturschilderungen. Kernige, naturwüchsige Gestalten, wie sie die alte Welt nicht aufzuweisen hat, an Körper- und Seelengröße in gleichem Maaße ihre Zeitgenossen überragend, beleben diese wilde Natur, die, in ihren Schrecken wie in ihrer Pracht gleich bewunderungswürdig, der jungen Leser lebhaftestes Interesse in Anspruch nehmen wird.

Ferner als Fortsetzung und in gleicher Ausstattung der bereits früher in demselben Verlage erschienenen Jugendschriften-Sammlung von

**Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron.**
14 Bändchen. 8. Geb. mit Kupfern.
Preis jedes einzelnen Bändchens **nur 7½ Sgr.**

**Richard Baron, König und Kronprinz.** Ein geschichtliches Sitten- und Charaktergemälde. Mit 1 Stahlstich. 8. Steif broch. 7½ Sgr.

**Florita, das Räubermädchen.** Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 8. Steif broch. 7½ Sgr.

**Julius Hoffmann, Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten!** Eine Erzählung für die Jugend. Mit 4 Stahlstichen. 8. Steif broch. 7½ Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und durch **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin, Französische Str. Nr. 21 zu beziehen:

## Volksmärchen aus Böhmen.

Von **J. Milenowski.**
Mit Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von C. Th. Reiffenstein illustrirt.
8. Velinp. geh. Preis 27 Sgr.

Ein Schatz echt poetischer Volksmärchen, von dem kundigen Verfasser in Böhmen gesammelt und mit großem Talente wiedergegeben, der sich an die beliebten Sammlungen Grimm's anreihen und die Andersen'schen Mährchen wohl an Schönheit übertreffen dürfte. Für die Jugend sowohl als für alle Literaturfreunde ein treffliches Buch.

**Zur häuslichen Andacht und als ein elegantes Festgeschenk** ist zu empfehlen und aus dem Hahn'schen Verlage in Hannover durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin durch Mittler's Sortim.-Buchh. (A. Bath)** Stechbahn 3:

## Liederleben der evanglischen Kirche.

Auswahl aus ihren Gesängen
von
**H. Wendenbourg,**
Hospes in Loccum.
12. 1852. cart. 1¼ Thlr., geb. mit Goldschnitt 1⅔ Thlr.

Diese gediegene, aus den Quellen geschöpfte, chronologisch geordnete und mit den erforderlichen Registern versehene Sammlung enthält zugleich anziehende Notizen aus der Geschichte der Lieder, ihrer Dichter und gläubiger Christen überhaupt, so daß dieselbe als die erste in solcher ansprechenden Form und in ihrer Art die einzige, eine um so allgemeinere Theilnahme und Verbreitung hoffen läßt, da ihr gleich beim Erscheinen bereits eine so vielfache günstige Anerkennung zu Theil geworden ist.

So eben erschien bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Berlin in **Ferd. Dümmler's Buchhandlung (W. Grube), 53. Unter den Linden:**

## Ein Carneval in Berlin.

Von **A. von Sternberg.**
8. Geh. 1 Thlr.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

## Die vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage von Nösselt, Fr., Handbuch der Geographie für Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

In 3 starken Bänden. gr. 8. broch. Preis 4 Thlr. 24 Sgr.

Es enthält dies Werk nebst den nothwendigsten geographischen und statistischen Notizen Alles, was sonst in den verschiedenen Ländern und Zonen sich Interessantes, Merkwürdiges und Wissenswerthes in Beziehung auf Natur, Kunst, Länder, Städte und Menschen, deren Lebensweise, Sitten und Gebräuche darbietet, und ist in dieser Hinsicht das Werk so reich ausgestattet, daß auch der reifere Leser nicht ohne Beifall bemerken wird, mit welcher glücklichen Auswahl der Verfasser seine lebendigen Bilder aufzurollen und eine solche Fülle von Anschauungen darzulegen verstanden hat.

Der in nicht langer Zeit erfolgte Absatz von drei starken Auflagen bestätigt das Vorgesagte mehr als Worte.

**Das Werk kann als sehr geeignetes Weihnachts-Geschenk** empfohlen werden.

Königsberg. Gebr. Bornträger.

Vorräthig bei **Adolph Enslin,** (Unter den Linden Nr. 61).

In unserem Verlage ist erschienen:

**Geschichte Bonifacius VIII.,**
**von W. Drumann.**
2 Theile, broch. Preis 2 Thlr. 21 Sgr.

Dies aus den Quellen geschöpfte Werk des berühmten Verfassers ist die Frucht langjähriger Forschungen und Studien; es ist nicht, wie so viele Werke der Art, rasch entworfen und concipirt und wird jeden Geschichtsforscher und Geschichtsfreund in hohem Grade befriedigen.

Früher erschien von demselben Verfasser ebenfalls bei uns:

**Geschichte Rom's**
in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung; oder **Pompejus, Cäsar, Cicero** und ihre Zeitgenossen,
**von W. Drumann.**
6 Bände. gr. 8. Preis 20 Thlr.

**Grundriß der Cultur-Geschichte,**
**von W. Drumann.**
gr. 8. Preis 1 Thlr. 2 Sgr.

Königsberg. Gebrüder Bornträger.

Vorräthig bei **Adolph Enslin,** (U. d. Linden 61.)

Bei **Kirchheim und Schott** in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben, **in Berlin in der Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider & Comp., Unter den Linden Nr. 19:**

**Hettinger,** Dr. Fr., die kirchlichen und socialen Zustände von Paris. 8 geh. 2 Fl. od. 1 Thlr. 5 Sgr.

Der geistreiche Verfasser bemerkt in der Vorrede: „Diese Briefe sind das Ergebniß unbefangener Beobachtung während eines längeren Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt. Fast jedes Jahr bringt neue Schilderungen und Reiseberichte aus Paris. Ausführliche statistische Schriften haben uns mit allen Merkwürdigkeiten der Stadt bekannt gemacht, und frivole Touristen ermangeln nicht, uns von Zeit zu Zeit die Geheimnisse des modernen Babel zu enthüllen. Aber von dem segensvollen Walten des heiligen Glaubens, den erhabenen Offenbarungen des katholischen Lebens, den herrlichen Erweisen erbarmender Liebe, an denen Paris so reich ist — von all' Dem haben wir bis jetzt nur äußerst Weniges in Deutschland erfahren. Diese stille, aber nur um so tiefer gehende Thätigkeit der Kirche, gerade Das, was dem Blicke der Meisten sich entzieht, in einzelnen Bildern unserem Volke vorzuführen, war darum die Aufgabe, die der Verfasser sich gesetzt hatte; ist ihre Lösung ihm auch weniger gelungen, so wird doch Niemand seine Schrift aus den Händen legen, ohne daß sich ihm das Wort des Apostels bewährt hätte: „Wo die Sünde mächtig gewesen, da ist die Gnade übermächtig." (Röm. 5, 20.) Die im Anhange enthaltene geistvolle Skizze aus der Feder des Herrn Ministerialrathes Max von Gagern schließt sich höchst zweckmäßig dem Vorhergehenden an, sie wurde deswegen von der Verlagshandlung im Einvernehmen mit ihrem Verfasser hier beigegeben." Wir haben Dem Nichts beizufügen, als daß wir die durch scharfe Beobachtungsgabe und geistreiche Darstellung ausgezeichnete Schrift schön ausgestattet und einen billigen Preis für dieselbe gestellt haben. Es wird kaum ein Buch geben, das sich zur Lectüre an Winterabenden für christliche Familien und zu Fest- und Weihnachtsgeschenken so sehr eignete, wie diese Briefe über die kirchlichen und socialen Zustände von Paris.

So eben erscheint in der **Allg. Deutschen Verlagsanstalt** und ist in allen Buchhandlungen zu haben: in eleganter Miniatur-Ausgabe mit dem Portrait des Dichters auf dem Einbande:

## Raupach!

**Eine biographische Skizze von**

## Pauline Raupach.

Eleg. broch. 15 Sgr., mit Goldschn. gebunden 27 Sgr.

Die auf dem Gebiete der dramatischen Literatur rühmlichst bekannte Gattin des Dichters hat es hier unternommen, was ihr aus Raupach's umständlichen Erzählungen im Gedächtnisse geblieben und von authentischen Nachrichten aufgefunden ist, in diesem Werkchen niederzulegen. Besonderes Interesse gewährt der Abschnitt aus Raupach's dramaturgischer Wirksamkeit (1824) und die damaligen Zustände der Berliner Hofbühne.

In unserm Verlage erschien so eben:

**Meine Reform**
**der Hegel'schen Philosophie.**
Sendschreiben an Herrn J. U. Wirth
von Karl Rosenkranz.
gr. 8. brosch. Preis 15 Sgr.
in allen Buchhandlungen zu haben.

Königsberg, den 1. November 1852. Gebrüder Bornträger.

Vorräthig bei **Adolph Enslin** (Unter den Linden Nr. 61).

## Von Dresdener Chocoladen-Figuren

traf so eben der erste Transport ein.

**Neue Ostindische Theehandlung,**
Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französ. Str.

**Angekleidete Puppen,**
so wie Puppenbälge, Köpfe, Arme, Puppenschuhe und Putzsachen empfiehlt billigst die Posamentierwaaren-Handlung Wilhelmsstr. 40.

**REY,**
**Charlottenstrasse Nr. 33,**
Dépositaire général de **véritables Parfumeries** et autres articles de Paris et de Londres.

**J. Marasse & Sohn,**
Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
**Pelz u. Rauchwaaren-Lager.**

## Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Concert-Säle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.


## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Meta mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn Assessor Roese hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Czarnikau, den 5. December 1852.

von Puttkammer,
Königl. Landrath.

Frl. Auguste Pfeiler mit Hrn. Aug. Hannemann hiers.

### Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Herrmann Hirschberg,
Fanny Hirschberg, geb. Böhm.
Berlin, den 5. December 1852.

Hr. Dr. Borkowski mit Frl. Luise Danneil zu Ballenstedt; Hr. August Emig mit Frl. Agnes Lehmann hiers.

### Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Polizei-Secretair Ulrici zu Stettin; Hrn. Dr. Béringuier zu Boitzenburg; eine Tochter dem Hrn. Eunicke-Kayser zu Neuwaldau.

### Todesfälle.

Frau Kammerdirector Krause zu Züllichau; Hr. Pastor Hoppe in Pilgramsdorf; Hr. Kaufmann Schild in Strehlen; Hr. Prediger Lur in Adelnau; Hr. Rittergutsbesitzer Lieutenant v. Schimonsky in Centnerbrunn; Hr. Kriegsrath Wäcker in Breslau; Hr. Oberstlieutenant a. D. Bloeß in Breslau; Frau Gymnasial-Lehrer Küntzel, geb. Wichard, in Brieg; verw. Frau Kaufmann Scheibe, geb. Schneider, in Bojanowo.

## Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. December. Im Opernhause. (182. Vorstellung.) Die Zauberflöte, Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Mozart. (Hr. Carl Formes „Sarastro" als erste Gastrolle.) — Hohe Preise.

Sonnabend, den 11. December. Im Opernhause. 196ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung: „Die Frau Professorin", von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 12. December. Im Opernhause. (183ste Vorstellung.) Die Zauberflöte. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart. (Hr. Carl Formes: Sarastro.) — Hohe Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des Theater-Inspectors Krebs: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang halb 6 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellanswohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 11. December. Letzte Italienische Opern-Vorstellung. Lucrezia Borgia (3ter Act). Musik von Donizetti. (Gennaro: Signor Brignoli.) Hierauf: Il Matrimonio segreto (Die heimliche Ehe), komische Oper in 2 Acten. Musik von Cimarosa. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 12. December. Auf Begehren: Die schöne Gascognerin, komische Oper in 2 Acten von Gerber. Musik von A. Schäffer. Vorher zum ersten Male: Hans und Hanne, Singspiel in 1 Act von W. Friedrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

## Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 11. Decbr. Zum 6ten Male: Große mimisch-plastische Darstellungen und Lichtwirkungen in zwei Abtheilungen von Herrn Professor L. Keller. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Personal-Acten. Lustspiel in 2 Acten.

Sonntag, den 12. Dec. Zum ersten Mal wiederholt: Ein Hagestolz und seine Erben. Lustspiel in 2 Acten, nach Gotter, von J. Ch. Wages. Hierauf: Zum ersten Male: Das Debüt im Gasthofe, Posse mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik componirt und arrangirt von Hauptner.


## Olympischer Circus von E. Renz.

Sonnabend, den 11. Decbr. Zum Benefice für Mlle. Jeannette Liphard. Pas de deux styrien par Mr. Lepicq et Mlle. Jeannette Liphard. Die Jungfrau von Orleans, Scene mit 6 Pferden von Mlle. Adeline. John Bull und sein Jockey.

Sonntag, den 12. Decbr. Zum Erstenmale: Das Fest zu Pecking, Ensemble-Productionen vom gesammten Personale. E. Renz, Director.

## Weihnachts-Ausstellung und Bazar im Diorama,

Stallstraße 7, vom 11. d. Mts., Abends 4 Uhr, bei Concert geöffnet.

In den unteren Räumen:
**Eine Veranda mit Wasserkunst und blühender Victoria Regia,**
Tropische Gegend,
**Die Wildniß im Hymalaya-Gebirge.**
In den oberen Räumen:
**Das Palmenhaus,**
**Der Kunst- und Industrie-Bazar,**
elegant und reich ausgestattet mit den verschiedensten Gegenständen der Kunst, Industrie und des Gewerbefleißes, und zu billigen Verkaufspreisen angesetzt.

Eine reich ausgestattete Lotterie, bei welcher jedes Loos gewinnt.

Der Bazar ist ohne die Ausstellung täglich von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags ohne Entrée geöffnet.

Die Ausstellung in dem Bazar bei brillanter Erleuchtung und Concert jeden Abend von 4 Uhr bis 9½ Uhr gegen Entrée von 5 Sgr.

**Täglich Vorstellung von 5 Uhr ab.**
**Entrée 5 Sgr., Loge 10 Sgr.**
**Kinder die Hälfte.**

## Auf vielseitiges Verlangen

wird der Unterzeichnete die Ehre haben, am Montag, den 13. December Abends 7½ Uhr **eine dritte und letzte außerordentliche Production im Kopfrechnen** rc. im großen Saale des Englischen Hauses zu geben, zu welcher derselbe ehrerbietigst einladet.

Einlaßkarten à 10 Sgr. sind zu haben bis Montag 5½ Uhr in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung, Unter den Linden Nr. 34, und in der Mittler'schen Sortiments-Buchhandlung von A. Bath, Stechbahn Nr. 3. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr. Kinder zahlen bis 14 Jahren die Hälfte. Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

J. Dase.

## Maeder's decorirter Saal,

Unter den Linden 23.

**Sonntag, den 12.,** und alsdann täglich exclusive Dienstag, den 14, ist mein auf die **überraschendste Art** decorirter großer Saal für Restauration bei Concert geöffnet. Es ist gesorgt, daß die Weine und Speisen vorzüglich verabreicht werden.

**Fr. Maeder,** Königl. Hof-Traiteur.


## Inhalts-Anzeiger.


Amtliche Nachrichten.
Fast sollte es als überflüssig erscheinen.
Kammer-Verhandlungen.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Befinden des Cardinals. — Bonn: Hohe Reisenden. — Düsseldorf: Hohe Reisende.
München: Festmahl zu Ehren Emanuel Geibel's. — Schweinfurt: Eisenbahn. — Kassel: Steuer-Erhöhungen. — Darmstadt: Kammer-Verhandlungen. — Wiesbaden: der Herzog Kgl. Hoh. — Frankfurt: Notizen. — Leipzig: Universität. — Weimar: Hofnachrichten. Zollfrage. Pensionirung. — Altenburg: Gerücht. — Hannover: Herzog von Braunschweig. — Oldenburg: Hr. v. Struve.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatisches. Vermischtes. — Laibach: Hohe Reisende. — Lemberg: Zustände.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Der Lieutenant de l'Empereur in Algerien. Genugthuung des „Journal de l'Empire." Lamarmora. Der „Moniteur". Tagesnotizen. Versuchte Rechtfertigung des Titels Napoleon III. Senat.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Englands Rüstungen.
Italien. Turin: Budget-Deficit. Tel. Depesche. — Rom: Der Cardinal von Breslau. Trauerfest. Tausch mit Neapel.
Spanien. Madrid: Die Auflösung der Cortes.
Portugal. Lissabon: Vermischtes.
Schweiz. Bern: Grimselprozeß. Eisenbahn.
Niederlande. Haag: [illegible]
Belgien. Brüssel: Telegraphische Depesche.
[illegible]
Türkei. Konstantinopel: v. Wildenbruch.
Amerika. Aus Nordamerika: [illegible] Stellung der Parteien zu Pierce.


## Börse von Berlin, den 10. December.

Die Börse war bei geringem Geschäft in fester Haltung und die Course stellten sich im Ganzen etwas besser.

### Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

### Eisenbahn-Actien.

[illegible]

### Ausländische Fonds.

[illegible]

### Telegraphische Depeschen.

[illegible]

### Auswärtige Börsen.

[illegible]

### Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. December. [illegible]

### Woll-Berichte.

Hamburg, 6. December. [illegible]

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]


Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.